

Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 23.

Hirschberg, Sonntag, den 28. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commantiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühren für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

Wochen-Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 27. Januar. (Politische Uebersicht.)

Das Bündniß zwischen Socialdemokraten und Ultramontanen bei den Wahlen ist auch in den Debatten des Abgeordnetenhauses berührt worden und ein Redner des Centrums gestand ganz offen ein, daß seine Partei lieber für Socialdemokraten stimme, als für Nationalliberale, weil diese ihre feindselige Gesinnung gegen die Kirche schon bewährt hätten, während man sie bei jenen erst zu erwarten habe. Dergestalt wird mit größter Offenheit die Seelenverwandtschaft zwischen der Socialdemokratie und dem Ultramontanismus anerkannt. Beide Parteien wollen den heutigen Staat zerstoren, und wenn die Ultramontanen die Gesellschaft, Eigenthum und Ehe bestehen lassen, so suchen sie doch die Schwelgerei, um diese stillen Güter einzuzerren. In der innigen Beziehung zwischen beiden Parteien liegt auch die Erklärung, warum die Socialdemokratie da verhältnißmäßig wenig Boden findet, wo der Ultramontanismus herrscht. Der letztere hat den Socialdemokraten einfach die Waffen der Agitation vorweggenommen. Indem er selbst in den maßlosesten Angriffen gegen die bestehenden Staatszustände sich ergeht, beraubt er die Anderen der Möglichkeit, ihn zu überbieten und entzieht ihnen geradezu das Feld ihrer Wirksamkeit. Die verwildernden und entstülpenden Folgen bleiben freilich dieselben. Von den Agitatoren der ultramontanen wie der socialistischen Partei wird jede Autorität, jede Achtung vor dem Gesetz, vor der Obrigkeit, selbst vor den Gerichten untergraben. Von der Landtagsstrüßline haben die Redner des Centrums in diesen Tagen wieder die Gerichte Handlanger der Regierung genannt, Richter und Beamte als willkürliche Schergen der Gewalt bezeichnet, die Gesetze des Staates lächerlich und verächtlich zu machen gesucht. Und bei solcher geflüsterten Untergrabung der Achtung vor Gesetz und Obrigkeit klagen dieselben Redner des Centrums über die zunehmende Verwilderung und Entstülpfung und machen die „Religionsverfolgung“ verantwortlich für etwas, woran lediglich ihre eigene unterwühlende Thätigkeit schuld ist. — Ein bedauerliches Wahlergebniß wird aus dem 9. badischen Wahlkreise berichtet: Der Candidat der Nationalliberalen, der frühere Minister Jolly, ist in der Stichwahl seinem deutschconservativen Mitbewerber, einem bisher in der Öffentlichkeit völlig unbekanntem Holzhändler Kasz, erlegen. Es ist dies der einzige Erfolg, den die im vorigen Sommer ange-

schürte deutsch-conservative Bewegung in Süddeutschland davongetragen hat, und überaus lehrreich für diejenigen, welche in seltsamer Verblendung in der neu erstehenden deutsch-conservativen Reactionspartei eine Stütze der Reichsregierung zu erblicken vermeinten. Der Abg. Kasz verdankt seine Wahl keineswegs wirklich conservativen Elementen, sondern einer Coalition des protestantischen Pietismus mit dem Ultramontanismus. Der neue Abgeordnete wird den ultramontanen Wählern, auf deren Schultern er emporgestiegen ist, seinen Dank schon abzustatten wissen und es wird sich zeigen, welche eine prächtige Stütze für die nationale Politik des Reichskanzlers man sich in diesem „Deutschconservativen“ groß gezogen hat. Die „Kreuzzeitung“ allerdings mag über diesen Erfolg jubeln, aber die gubernemental-conservative Richtung wahrhaftig nicht. Das Resultat ist um so bedauerlicher, als es einen Mann von der Volksvertretung ausschließt, der in seiner langjährigen Regierungsstellung sich die wichtigsten Verdienste um die nationale und liberale Sache im Reich und in seinem Heimathland erworben und eine höchst schätzenswerthe neue Kraft für das parlamentarische Leben zu werden versprochen. — Die Bankfrage ist bekanntlich in der habsburgischen Monarchie brennend geworden und sie bedroht noch immer den häuslichen Frieden der beiden Reichshälften, aber der wirkliche Ausgleich ist noch immer ein frommer Wunsch und die ungarische Regierung arbeitet jetzt auf ein Provisorium hin, auf eine Vereinbarung wegen Regelung der Valuta, nach deren Durchführung die selbstständige ungarische Bank errichtet werden soll; bis dahin soll das Privilegium der österreichischen Nationalbank verlängert werden, etwa mit Erhöhung der Dotation und Vermehrung der ungarischen Filialen und ähnlichen Reformen, gegen welche sich jedoch das Wiener Cabinet anscheinend sträubt. Am 23. Januar trafen in Pest die Minister Auersperg, Laffer und Depretis ein und es begannen im Kronrathe die gemeinsamen Besprechungen über die „principielle“ Vereinbarung; die weiteren Vereinbarungen über den Vermittlungsvorschlag sollen dann in Wien erfolgen. — In England wirkt die herannahende Parlamentssession schon ihren Schatten voraus. Die Führer der beiden Parteien haben ihre Einladungen zu den Eröffnungssitzungen im Westminsterpalast ergehen lassen, und von der Regierung hört man, daß sie zum Beginne der Session die Veröffentlichung des umfangreichen Schriftwechsels über die orientalische Frage, sowie eines Abrisses über die Conferenzverhandlungen beabsichtige. Die Regierung hegt die Zuversicht, daß die amtlichen Papiere zu einer vollständigen Rechtfertigung ihrer Politik genügen, und die gemäßigten Liberalen stehen hierin ganz auf ihrer Seite, wenn auch Gladstone dieser Tage wieder Anlaß nahm, der Regierung die Verantwortlichkeit für das Scheitern der Conferenz aufzubürden. Wichtiger als letztere Bemerkung war die

Erklärung des meckland Premierministers, daß er die Führerschaft der liberalen Partei nicht wieder übernehmen werde. — Anlässlich der angeblichen Urlaubsreise des italienischen Ministers des Innern, Nicotera, entstand das Gerücht, daß im Schooße des Cabinet's Depretis gewisse Mißbilligkeiten ausgebrochen sind, und daß ins Besondere Nicotera aus dem Ministerium ausscheiden könnte. Die italienischen Oppositionsorgane bestärken diese Meldung und betonen, daß trotz des angeblichen kurzenurlaubes Nicotera's der Ministerpräsident mittelst besondern königlichen Decretes mit der interimistischen Wahrnehmung der Geschäfte des Ministers des Innern betraut worden ist, was der sonst üblichen Praxis widerspreche. Auch findet das Gerücht, daß in einer der letzten Ministerberatungen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten seien, in der Presse vielfach Glauben. Falls der Austritt Nicotera's aus dem Cabinet sich bestätigen sollte, so wäre es immerhin möglich, daß die früheren Gegensätze zwischen der mehr vorgeschrittenen Gruppe der süditalienischen Liberalen, als deren Führer Nicotera gilt, und den „Piemontesen“ wieder zur Geltung kommen. — Frankreich kultivirt seine Finanzen und schmückt seine republikanischen Freiheitsbäume mit goldenen Träumen von der Nacht und Herrlichkeit, die 1878 der Welt die Augen blenden soll. Auch eine historische Ausstellung der Kunst aller Zeiten und eine ethnographische aller außereuropäischen Völker soll die großen Fest- und Pilgertage verherrlichen. Inzwischen mehrt sich die Abneigung, die Pariser Weltausstellung zu besichtigen. So wird neuerdings aus Dänemark gemeldet, daß die von der dortigen Regierung zur Besichtigung derselben vorgeschlagene Summe von 500,000 Kronen von der Majorität des Finanzausschusses im Folkething in Uebereinstimmung mit Wünschen der größeren Industriellen verworfen worden ist. Im Folkething selbst ist Verwerfung gleichfalls sicher. — Die Entscheidung über die amerikanische Präsidentenwahl dürfte endlich in nicht allzu langer Frist bevorstehen. Der Senat hat den Vorschlag über die Bildung einer aus Senatoren und Mitgliedern des obersten Bundesgerichts gebildeten Commission, welche die Entscheidung treffen soll, angenommen, die Annahme der Bill Seitens der Repräsentantenkammer wird erwartet. Die letztere hat eine Commission niedergesetzt, welche die Legalität der Maßnahmen der Regierung bei den Wahlen im Süden prüfen soll.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Petersburg wird ein Rundschreiben angeflandigt, dessen Inhalt über die neuesten Entschlüsse des russischen Cabinet's aufklären soll. Aus Wien war gemeldet worden, Graf Andrassy habe bei den letzten Besprechungen das Berliner Memorandum als Ausgangspunkt weiteren Gedankenanstausches empfohlen, doch wird bezweifelt, daß das officielle Oesterreich sich schon jetzt einer gemeinsamen Occupation geneigter zeigte, als dies früher der Fall war. Rußland freilich arbeitet auf ein solches Zusammenspiel hin, scheint aber in Wien — namentlich aber in Pest — fortwährend taube Ohren zu finden.

Ueber die Conferenz wird man wahrscheinlich zuerst von türkischer Seite aufgeklärt werden. Einstweilen colportirt man einige bessere Anekdoten über jene Diplomatenzusammenkunft. Hierzu gehört ein in einem Pariser Blatte berichteter Vorgang. Midhat Pascha habe auf das Andringen eines Bevollmächtigten in einer privaten Unterhaltung, er möge doch Montenegro einen Hafen bewilligen, zuerst bemerkt, die Türkei habe über keinen solchen zu verfügen. Als jener aber darauf bestand, habe der Großvezir erwidert: Nun gut, wir werden Montenegro den Hafen von Cattaro geben. Der Bevollmächtigte theilte das sehr erfreut seinen Collegen mit, war aber etwas überrascht, als Graf Bichy zu bemerken gab, daß jener Hafen Oesterreich gehöre.

Einem Artikel der „Köln. Z.“ über die Kriegsbereitschaft der an der orientalischen Frage unmittelbar beteiligten Mächte entnehmen wir folgende Angaben: „Die Stärke der bei Kischineu vereinigten russischen Südarmerie wird in offiziellen Berichten vielleicht etwas übertrieben auf 274,600 Mann Infanterie, 12,330 Reiter und 245 Geschütze angegeben. Wie Rußlands Verhältnisse zu Rumänien liegen, wie die russische Armee im Besonderen bei einem Angriffskrieg den Durchzug bewerkstelligen würde, ist noch unklar, nur soviel scheint gewiß, daß die rumänische Streitmacht — in der Stärke von beiläufig 60,000 Mann — beim Eintreten

dieses Falles als eine Art Reservecorps an der Donau Aufstellung nehmen und den Depots- und Etappen dienst für die vorrückenden Russen versehen würde. Der Erfolg der russischen Waffen wird zum großen Theil davon abhängen, ob es gelingt, den nach Ueberschreitung der Donau landwärts vorrückenden Truppen von der See Seite her Kriegsmaterial und Verstärkungen zuzuführen. Der hauptsächlich in Betracht kommende Hafen von Varna ist trotz seiner günstigen Vertheidigungsverhältnisse zwar nur schwach besetzt, doch verfügt der türkische General Sobart Pascha über 20 Panzerschiffe, von denen vielleicht zehn für die Ueberwachung des Bosporus, der Dardanellen und Griechenlands in Abzug zu bringen sind, denen Rußland aber günstigen Falls im schwarzen Meer nur vier Panzerschiffe und eine große Flotte kleinerer Dampfer mit geringem Tiefgang entgegenzustellen vermag. Die Erzwingung der Balkanpässe könnte den Russen durch einen Flankenmarsch der reorganisirten serbischen Armee von der Bulgarei her sehr erleichtert werden. Diese neugestaltete serbische Armee ist in 4 Divisionen eingetheilt, die zusammen 72,000 Fußsoldaten, 4800 Reiter und 218 Geschütze zählen sollen und die nach wie vor noch stark mit russischen Freiwilligen durchsät sind. Der Balkan selbst ist nach Molik's Urtheil weniger durch seine Höhe als durch den Mangel an gangbaren Straßen gefährlich. Von den sieben zu Handelszwecken benutzten Pässen sind nur drei zu militärischen Zwecken verwendbar; einer von ihnen, die Salbafstraße, ist indessen im Jahre 1836 vom Sultan in einem vierspännigen Wagen befahren worden. Vom Fuße des Balkan führen nicht nur zahlreiche Wege, sondern auch eine Eisenbahnlinie nach Stambul.

Ueber die Stärke der türkischen Streitmächte gehen die Angaben weit auseinander. Eine Zuschrift der „Politischen Correspondenz“ aus Rußschuk vom 15. Januar berechnet die unter Achmed Eub in der Bulgarei stehende Heeresmacht auf 184 Bataillone Mizams, 76 Bataillone Redifs, 21,000 Reiter und 292 Geschütze. Da das Bataillon Mizams im Durchschnitt 600 Mann zähle, so könne die Gesamtstärke auf 146,000 Mann angenommen werden. Diese Truppen sollen vorzüglich gepüßt und gekleidet und vom besten Muthe besetzt sein. Zu ganz anderen Ergebnissen gelangt der englische Oberst-Lieutenant Howard Vincent, der am vorigen Freitag in einer Versammlung der Royal United Service Institution zu London aus eigener Anschauung einen bemerkenswerthen Vortrag über die militärische Geographie der Türkei hielt. Er stellt folgende, für die Türkei vielleicht zu ungünstige Rechnung auf: Im Jahre 1875 habe der höchste Stand der türkischen Armee 300,000 Mann erreicht; davon seien wenigstens 25,000 auf den Schlachtfeldern und in den Lazarethen zu Grunde gegangen, 50,000 müßten für die zerstreuten Garnisonen in dem weiten Umkreise des ottomanischen Reiches in Abzug gebracht werden, 20,000 Mann seien auch wohl an der serbisch-montenegrinischen Grenze aufgestellt, 50,000 seien wieder weggelaufen oder überhaupt gar nicht eingetretten, 30,000 oder mehr seien in Kleinasien an der russisch-kaukasischen Grenze bereit und es liege kein Grund vor, anzunehmen, daß die Pforte in der Bulgarei über mehr als 100,000 Mann verfügen könne, von denen sich wahrscheinlich 60,000 Mann in Rußschuk, 20,000 in Schumla und der Rest in den Grenz- und Uferfestungen Varna, Sütsiria, Hirjowa und Tschernawoda befänden.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze begegnen wir wieder derselben Verschiedenheit bei der Aufzählung der türkischen Streitkräfte, wie in Europa. Während der obgenannte englische Officier die verfügbaren Truppen auf höchstens 30,000 Mann schätzt, berichten officielle türkische Quellen von der dreifachen Anzahl meist regulärer Soldaten, von denen 10,000 Mann an der Küste bei Batum, 50,000 im Centrum bei Cars, 20,000 auf dem äußersten rechten Flügel bei Bojasid und abermals 10,000 Mann als Reserve an dem Zielpuncte der türkischen Operationslinien Aufstellung genommen haben sollen. Die Russen haben ihre Armee in zwei auf einander senkrechten Linien aufgestellt. Die 50,000 Mann zählende Nion-Armee, deren Front von Westen nach Osten verläuft, lehnt sich mit dem rechten Flügel bei Poti an das Meer, während die nebst ihren in Erivan, Achaltalak und Achalsche vertheilten Reserven etwa 80,000 Mann zählende Arpatschai-Armee ihre Front fast senkrecht von Norden nach Süden ausdehnt. Den russischen Heerkörpern sind von der Natur drei Operationslinien vorgezeichnet, die eine erstreckt sich längs der Küste von Poti gegen Batum, die zweite sucht von Alexandropol das vierzig Meilen entfernte, von den Russen schon mehrmals bedrohte Cars zu erreichen und die dritte erstreckt sich von Erivan, dem Laufe des Arpatschai folgend, thalwärts bis in die Nähe von Erzerum. So sehr die Russen gerade auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes den Türken der Zahl nach überlegen sind und so sehr sie auch diese Ueberlegenheit hier wie in Europa noch durch die Aufstellung von Reserve-Armeen zu verstärken suchen, so erscheint es doch im höchsten Grade zweifelhaft, daß sie in dem rauhen, unwegsamem Gebirgslande des türkischen Armeniens größere militärische Erfolge zu erzielen im Stande sein werden.

Ein interessantes Urtheil über den Werth der türkischen Reiterei hat am Dienstag Abend der bekannte Hallenser Hippolog, Professor Freitag, im Berliner Club der Landwirthe gefällt. Professor Freitag hat vor Kurzem die Gallionshalbinsel bereist und eingehende Studien, namentlich über den Pferdebestand der türkischen Cavallerie gemacht. Das Urtheil, das er sich hierbei gebildet, ist sehr zu Gunsten der Türkei ausgefallen. Das türkische Pferd kann noch als echter Oriente bezeichnet werden, es unterscheidet sich von dem kleinasiatischen nur durch den etwas gedrungeneren Körperbau, durch den breiteren Kopf und den kürzeren Hals. Dagegen ist sein Rücken sehr stark und kräftig, die Croupe ist häufig oval; vor Allem ausgebildet aber ist die Lendenpartie und in Folge dessen sind denn auch die an sich kleinen Pferde im Stande, Außergewöhnliches zu leisten. Die Pflege, die die Thiere Seitens ihrer Reiter finden, ist eine ganz vorzügliche. Ueberhaupt zeichnet sich der türkische Soldat vor dem russischen durch seine große Mächtigkeith aus, die ja gerade bei der Behandlung der Pferde sehr ins Gewicht fällt. Die Leistungen, die Professor Freitag von den türkischen Cavalleriepferden gesehen, sind ihm geradezu erstaunlich vorgekommen. Trotzdem die türkischen Reiter durchgängig große, stattliche Leute von meist beträchtlichem Körpergewicht sind, trotzdem dieselben sich und ihre Pferde mit Umarmen von Gepäc belasten, bewegen sich diese Pferde mit unglaublicher Leichtigkeit und zeigen eine Ausdauer, wie wir sie bei uns nicht im Entferntesten zu sehen gewohnt sind. Professor Freitag glaubt daher und hat diese seine Meinung bei preussischen Officieren, die ihn auf seiner Reise begleiteten, bestätigt gefunden, daß man die türkische Reiterei keineswegs unterschätzen dürfe und daß es vor Allem Rußland bei einem ausbrechenden Kriege nicht so leicht werden würde, mit Erfolg der türkischen Reiterei gegenüberzutreten.

Aus Liverpool, 26. Januar, wird gemeldet: Bei einem gestern Abend hier Statt gehaltenen Bankett hielt der Kanzler der Schachlammer, Northcote, eine Rede, in welcher er bestritt, daß die Conferenz ein Mißerfolg gewesen sei. Dieselbe habe vielmehr, obwohl sie nicht ganz erfolgreich gewesen, doch den internationalen Argwohn und die Eifersucht beschwichtigt und dadurch sei die Aussicht auf Erhaltung des Friedens jetzt besser, als vor der Conferenz. Der Friede sei freilich nur erhaltbar, wenn Anreizungen zum Kriege streng gemieden würden.

Weiter sind noch folgende Nachrichten eingegangen: Wien, 26. Januar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Constantinopel, zwischen der Pforte und Montenegro seien Friedensverhandlungen im Gange, die Pforte sei zu einigen territorialen Concessionen an Montenegro bereit. Ferner sollten die drei insurgirten Provinzen als militärische Gouvernements reorganisiert werden und neben den Generalgouverneurs christliche Civiladministratoren erhalten. Außerdem sollten die Zaptes nach dem Muster der österreichischen Gendarmen militärisch organisiert werden und zur Hälfte aus eingeborenen Christen bestehen.

Köln, 26. Januar. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Pera von gestern hat Midhat Pascha an die Fürsten von Serbien und Montenegro unter dem 24. d. ein offizielles Telegramm gerichtet, das, aus dem französischen Urtext übersezt, also lautet: „Ew. Hoheit werden sich erinnern, daß auf Ihr Gesuch die Mächte ihre guten Dienste bei der hohen Pforte verwendet haben, um einen Waffenstillstand herbeizuführen und daß die kaiserliche Regierung, stets befezt von den gleichen Gesinnungen der Mäßigung und der Versöhnlichkeit, nicht geizig hat, einen Waffenstillstand zu gewähren, der seitdem zweimal erneuert worden ist in der Hoffnung, solchergestalt die Schließung des Friedens zu erleichtern und unnöthes Blutvergießen zu vermeiden. Der Augenblick ist nicht fern, wo die Feindseligkeiten nach Ablauf des letzten Waffenstillstandes zum großen Schaden der davon betroffenen Landesstriche wieder aufgenommen werden würden. Ich frage mich, ob nicht von der einen oder anderen Seite ein ernster und aufrichtiger Versuch gemacht werden müßte, um einem solch beklagenswerthen Ereignisse vorzubeugen. In dieser Ansicht, die gleich sehr von der Vernunft wie von der Menschlichkeit eingegeben wird und außerdem überzeugt davon, daß Ew. Hoheit in demselben Grade von der Liebe zum Frieden und von dem Wunsch befezt sind, diesem bedauerlichen und unheilvollen Kampfe ein Ziel zu setzen, wende ich mich offen an Ew. Hoheit, um Sie persönlich zu einer Verständigung mit der kaiserlichen Regierung mittelst directer Verständigung einzuladen.“ Weiter wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, ein Beamter der türkischen Regierung sei am 25. d. M. mit besonderen Vollmachten nach Serbien gereist, die dahin gingen, die serbische Regierung zur Verständigung mit dem souzeränen Hofe Behufs Wiederherstellung des Friedens zu bewegen.

Berlin, 26. Januar. (Bermischtes.) Morgen Mittag 1 Uhr wird Se. Majestät der Kaiser als Souverän und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im hiesigen

königl. Schlosse mit den anwesenden capitelfähigen Ritttern die feierliche Invektur einiger Ordensmitglieder vornehmen und demnächst ein Capitel abhalten. Wie man erfährt, erhalten die Invektur der Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen, der Erbprinzherzog von Baden, der Erbprinzherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinzherzog von Sachsen-Weimar und der commandirende General des 11. Armeecorps General der Infanterie v. Bose. — Gestern fand im Reichs-Eisenbahn-Amt eine Conferenz mit technischen Directoren deutscher Eisenbahnen Statt, Behufs der Verständigung über ein gemeinsames Formular für die Fahrberichte der Zugführer (Fahrberichte, Zugbelegblätter). Der Sachmann weiß, daß diese Berichte von der größten Wichtigkeit für die Sicherheit, Ordnung und Regelmäßigkeit des Fahrdienstes sind, und auch der Zugstatistik u. s. w. zum Theil als Grundlage dienen. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, hat die Berathung ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Die Berufung ähnlicher Conferenzen Seitens des Reichs-Eisenbahn-Amtes Behufs einer Verständigung auch über verschiedene andere im allseitigen Interesse einer einheitlichen Regelung anzuführenden Einrichtungen soll für die nächste Zeit in Aussicht stehen. — Wie die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ meldet, sind der Vorstand der königl. württembergischen Postdirection, Herr Director v. Hofacker aus Stuttgart, sowie der königl. bayerische General-Directions-Rath Herr Zimmermann aus München seit einigen Tagen zur Besprechung postdienstlicher Angelegenheiten in Berlin anwesend. Dem Bernehmen nach bildet einen Gegenstand ihrer Berathungen mit Beauftragten der Reichs-Postverwaltung auch die erweiterte Gestaltung des Zeitungsgebühren-Tarifs, eine Frage, welche bekanntlich im deutschen Reichstage wiederholt angeregt worden, deren allseitig befriedigende Lösung aber um so schwieriger ist, als das Bestreben darauf gerichtet sein muß, die Gebühren für die Wochenblätter, sowie für die nur selten erscheinenden theuren Zeitungen zu ermäßigen, ohne eine Verminderung der Gesamt-Einnahme an Zeitungsgebühren herbeizuführen.

(Stimmwahlen.) Es wurden gewählt: in Hagen: Eugen Richter; in Berlin: 1. Wahlbezirk Dr. Max Hirsch (5595 Stimmen); v. Forderbed erhielt 5237 Stimmen); 2. Wahlbezirk Klotz (11,913 Stimmen). — Forderbed 5137; 3. Wahlbezirk Herz (11,669). — Socialdemokrat Rad o erhielt 6070 St.; in Hannover: Brül (Partic.); in Gotha: Banksecretär Hoff (national). — Socialdemokrat Schumacher Bock mit einem Wittus von 2377 Stimmen; an der Wahl beteiligten sich 73 Procent der Wähler; in Hanau: Weigel (national, erhielt 10,042 St., Socialist Frohme 9443 Stimmen.

Danzig, 23. Januar. Durch den Bruch bei Fischerstampe ergießt die Mogat noch immer große Wassermassen in das Ueberschwemmungsgebiet. Dasselbe nimmt seinen Weg meistens über Ellerwald in die Fischau, welche es zum Elbingflusse abführt. In dem überschwemmten Gebiete ist darum ein Fallen des Wassers kaum bemerkbar. Man arbeitet fleißig an der Herstellung des Dammes am Krassoflcanal, welcher Damm gleichzeitig durch Erd-ausschüttungen erhöht wird. Seit gestern hat die Anfuhr von Materialien an den Mogatdurchbruch bei Fischerstampe begonnen, und heute wollte man mit den Arbeiten zur Schließung dieses Bruches beginnen. Der hiesigen Regierung wird täglich über den Verlauf der Arbeiten Bericht erstattet.

Köln, 25. Januar. Dieser Tage wurde ein Ochs, der auf den hiesigen Viehmarkt gebracht worden, weil der Thierarzt feststellte, daß derselbe von der Viehseuche befallen war, getödtet und verscharrt. Sechs weitere Thiere, die getrieben worden, sollen auch Zeichen der Maul- und Klauenseuche an sich getragen haben. Ein Stall, der zur Unterbringung von Rindvieh benutzt wird und in welchem das erst erwähnte Thier eingestallt gewesen, wurde heute auf sechs Wochen gesperrt.

Emmerich am Niederrhein, 24. Januar. Der „Volks-Ztg.“ schreibt man: Wir waren gestern auf dem hiesigen Friedhofe Zeugen einer höchst peinlichen, den allgemeinen Unwillen herausfordernden Scene. Ein hiesiger unterbetrahteter evangelischer Bürger, ca. 41 Jahre alt, Sohn einer hiesigen allgemein geachteten Familie und selber ein höchst harmloser, braver Mann, jedoch kein fleißiger Kirchengänger, wurde begraben. Pastor Reinhardt von hier hielt die Grabrede und nahm Anlaß, sich in solchen Ausdrücken gegen den im Grabe zu seinen Füßen liegenden Entschlafenen zu ergeben, daß ein großer Theil des ansehnlichen, aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung und aus verschiedenen Confessionen zusammengesetzten Gefolges sofort den Friedhof verließ. Die Entrüstung ist allgemein. Kennt Herr Pastor Reinhardt dies vielleicht christliche Liebe? Nachher zur Rede gestellt, entschuldigte sich letzterer, er habe mit seinen schneidigen Worten einen Theil des Gefolges warnen wollen und habe seine Anschuldigungen theils vom Hörensagen!

Carlsruhe, 26. Januar. Bei der Feststellung des gestern gemeldeten Resultates der engeren Wahl im 5. badischen Wahl-

bezirke (Freiburg-Waldkirch) ist in Folge eines Rechnungsversehens Rechtsanwalt Neumann (Herz) irrtümlich als gewählt angegeben worden. Nach der neuesten Feststellung erhielt indessen Dr. Bürlin (nat.-lib.) 9643 Stimmen und Rechtsanwalt Neumann nur 9634 Stimmen, somit ist Dr. Bürlin (nat.-lib.) gewählt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. Jan. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 23. d. Mts., durch welches der Landtag von Tirol aufgelöst und die Einleitung von Neuwahlen angeordnet wird.

Frankreich. Paris, 26. Januar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Ein- und Durchfuhrverbot für alle Arten von Horn-, Schaaf- und Ziegenvieh, die aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei kommen. Für das aus anderen Ländern zur Ein- oder Durchfuhr gelangende Vieh wird die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet.

Versailles, 26. Januar. Deputirtenkammer. Die Budgetcommission hat Gambetta zum Vorsitzenden gewählt. — Das Ministerium hat eine Vorlage, betreffend die Bewilligung eines Credits zur Unterstützung der von einer Hungersnoth bedrohten Bevölkerung in den französischen Colonien in Indien, eingebracht.

Rußland. Sewastopol. In der Krim herrscht diesmal ein sehr milder Winter. Wie man dem „Odess. Westn.“ aus Sewastopol schreibt, spielen dort gegenwärtig auf Novoborod und in Gärten überall Musikcapellen und unter dem zahlreich versammelten Publicum sieht man die Damen mit Sonnenschirmen Schutz gegen die warmen Sonnenstrahlen suchen.

Sien. Aus Schanghai wird berichtet: Die deutsche Corvette „Luisa“ ist von hier abgegangen, um dem „Cyclop“ und dem „Nautilus“ in der Auffindung der vermißten Brigg „Johanna“ behülflich zu sein. Diese verließ vor etwa zwei Monaten Schanghai mit einer Ladung für Futschu, und da sie an ihrem Bestimmungsorte nicht anlangte, dachte man, sie habe Schiffbruch gelitten. Sie hatte eine malayische Besatzung an Bord. Auch befand sich auf derselben die Familie des Capitäns Firmhaber. Vor ein paar Wochen wurde aus Swatow geschrieben, es seien daselbst zwei Malayen von der Küste eingebracht worden, welche erklärten, sie seien die beiden einzigen Ueberlebenden von der Brigg „Johanna“, welche in einem Sturme zu Grunde gegangen sei. Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht: die „Johanna“ habe nicht Schiffbruch gelitten, sondern treibe an der Küste von Formosa See räuberet, und da auch ein chinesisches Kanonenboot aus Futschu in See gestochen ist, um die „Johanna“ zu suchen, so scheint dieses Gerücht auch in jenem Hafen Eingang gefunden zu haben. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die malayische Mannschaft den Capitän und seine Familie umgebracht hat und nun Plünderung treibt. Die drei deutschen Kriegsschiffe werden der „Johanna“ wohl auf die Spur kommen.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 26. Jan. (Abgeordnetenhaus. — 8. Sitzung.) In seiner heutigen Sitzung erlebte das Haus ohne Debatte den Gesekentwurf, betreffend die Tagelöhner, Reiseflosten und Feldzulagen in Ansehnanderungssachen. Eine längere Discussion knüpfte sich an den schon in voriger Session vorgelegten Gesekentwurf, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten. Das Haus schloß sich dem Antrage des Abg. Schröder (Königsberg) an, die 4. und 5. Rangklasse in Bezug auf diese Umzugvergütungen gleichzustellen. § 5 bestimmt, daß diese Vergütung nur dann nicht Statt findet, wenn die Verlegung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolgt. Die Abgg. Schröder (Königsberg), Wähler (Schweidnitz) und Löwenstein erklärten sich gegen diesen Paragraphen, der einer Willkür der betreffenden Ressortbehörden Thür und Thor öffne. Das Haus lehnt diesen Paragraphen einstimmig ab. Das Haus ging hierauf zur Verathung des Justizetats über. Monir wurde einmal die Geringfügigkeit der im diesjährigen Etat ausgeworfenen Summen für Gerichtsgebäude, soann die noch nicht begonnene Ausführung des Criminaljustizgebäudes in Berlin. Gegen die ersere Ausfstellung wurde regierungseitig auf die nöthige Beschränkung des Extraordnariums, gegen die letztere auf die noch nicht abgeschlossene Verhandlung über den Anlauf eines Ergänzungsgrundstückes hingewiesen. Abschann wurde noch der Etat der Domainenverwaltung bis Titel 4 der Einnahmen einschließlic erledigt. Das Haus verlagte sich hiernach auf Dienstag 11 Uhr; auf der Tagesordnung steht die dritte Verathung des Gesekentwurfes über die Umzugskosten der Staatsbeamten und die Fortsetzung der Etablerathung.

(Parlamentarisches.) Nach dem soeben erschienenen Fraktionssverzechnisse des Abgeordnetenhauses vertheilen sich die Fraktionen wie folgt: Nationalliberale 174; Centrum 84 Mitglieder, nicht hinzugerechnet die vier Hospitanten v. Berlach, Freilich v. Grote, Bruel und Pahlmann; Fortschrittspartei 66; Freiconservative 34; Neuconservative 24; außerdem als Hospitanten die Abgg. Roehrig und Graf Eulenburg;

Lebenberg; 14 Polen und 9 Conservative. Keiner Fraction gebhren 19 Mitglieder an: die Abgg. Dr. Adenbach, v. Bennigsen, v. Bodam-Dolffs, v. Bonin (Genthin), Graf Eulenburg, Dr. Fall, Dr. Friedenthal, Greff (Ministerialdirector), Hepl (Saarbrücken), Karl, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Horst (Köln), Rasch (Blosn), Kreis (Fischerlohn), Krüger und Lassen (die zwei Dänen), Dr. Löwe (Bodum), Schmidt (Stettin), Stelzer (Wehlar) und Wulfsheim (Potsdam). Erledigt sind 3 Mandate: Okerode-Rubenburg, Gneise und Ost- und West-Prignitz. Verschwunden ist demnach die Fraction des liberalen Centrums, welche in der letzten Session nur noch 3 Mitglieder zählte. So erblgte die einst so stolze und tonangebende Fraction Binde! Abg. Wegener (Stralsund) ist der freiconservativen Fraction beigetreten, während die beiden ehemaligen Mitglieder der des liberalen Centrums v. Bonin und Stelzer, den „Wilden“ sich angeschlossen haben. Abg. Prinz Hohenlohe ist aus der freiconservativen, Abg. Wulfsheim aus der nationalliberalen, Abg. Löwe aus der Fortschritts-Fraction ausgeschieden. Von den neugewählten Mitgliedern sind 61 den Nationalliberalen, 17 dem Centrum (außerdem 1 Hospitant), 11 der Fortschrittspartei, 14 den Freiconservativen, 11 den Neuconservativen (außerdem 2 Hospitanten), 4 ten Polen und 7 den Conservativen beigetreten. Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei, verstärkt durch die 8 liberalen „Wilden“, verfügen demnach vereint über 31 Stimmen über die absolute Majorität.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. Januar.

* **Mundschau.** (Stichwahlen. — Todesfälle von evangelischen Geistlichen. — Ausstellung.) Ueber die Stichwahlen in unserer Provinz liegen heute folgende Nachrichten vor:

In Breslau sind die mit den Ultramontanen verbundenen Socialdemokraten von den vereinigten Liberalen geschlagen worden. Im Ostbezirk fierte Paster mit 9929 Stimmen gegen den Maschinenbauer Baehle (7816 Stimmen). Im Westbezirk erhielt Hänel 10,529, Sattlermeister Kraeder 7124 Stimmen. Wir gratuliren den Breslauer Liberalen zu dem erfreulichen Siege!

Im Schweidnitz-Striegauer Wahlkreise ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten der liberale Candidat, Appellationsrath Witte, gewählt worden. Gegenanbidat war Graf Pückler (cons.).

Im Sorlig-Laubaner Wahlkreise scheint der Schutzvöller Dr. Grohe leider gefegt zu haben.

Ueber die Stichwahl im Wahlkreise Landeshut-Jauer-Polzenhain haben wir bis jetzt folgende Nachrichten erhalten. Es erblkten in

- Jauer: Prof. Dr. Gneist in Berlin 1367, Graf Udo zu Stolberg auf Koppelhof 165 Stimmen.
 - Streckenbach: Gneist 62, Stolberg 17.
 - Landeshut: Gneist 440, Stolberg 285.
 - Krausendorf: Gneist 31, Stolberg 124.
 - Vogelsdorf: Gneist 42, Stolberg 56.
 - Kriebau: Gneist 286, Stolberg 124.
 - Schömburg: Gneist 35, Stolberg 140.
 - Potsdamberg bei Schömburg: Gneist 2, Stolberg 81.
 - Vollenhain: Gneist 391, Stolberg 72. (Die Verheiligung war eine sehr rege; es gaben circa 80 pCt. der stimmberechtigten Wähler ihre Stimmen ab.)
 - Nieder-Würgsdorf: Gneist 106, Stolberg 9.
 - Leppersdorf (zur Herrschaft Stolberg gehörig!) Gneist 125, Stolberg 124.
 - Gr.-Waltersdorf: Gneist 25, Stolberg 9.
 - Al.-Waltersdorf: Gneist 27, Stolberg 14.
 - Schweinhaus: Gneist 50, Stolberg 10.
 - Schwarzwalbau: Gneist 93, Stolberg 51. (Am 10. Januar: Gneist 38, Stolberg 51).
 - Hohnau: Gneist 91, Stolberg 41.
 - Rudelsstadt: Gneist 120, Stolberg 73.
 - Wernersdorf: Gneist 118, Stolberg 31.
 - Ablersruh: Gneist 53, Stolberg 7.
 - Mürgsdorf: Gneist 102, Stolberg 7.
 - Hohenfriedeberg: Gneist 134, Stolberg 9.
 - Ober-Würgsdorf: Gneist 70, Stolberg 20.
 - Neu-Reichenau: Gneist 60, Stolberg 2.
 - Ginstedel: Gneist 53, Stolberg 5.
 - Ober-Wolmsdorf: Gneist 60, Stolberg 13.
 - Ober-Kunzendorf: Gneist 9, Stolberg 37.
- Hiernach scheint die Wahl des Professors Dr. Gneist gesichert.

Die „Bresl. Morgenztg.“ bespricht das glänzende Wahleresultat im Löwenberger Kreise und fügt dieser Besprechung folgende treffenden Worte hinzu: „Wir vertrauen, daß jenes einmüthige Zusammenwirken politischer Männer verschiedener Parteilichung, welchem dies hocherfreuliche Resultat zu verdanken ist, nicht ein zufälliges,

vorübergehendes sein werde. Die Thätigkeit der gemeinsamen Feinde (nicht Gegner), der Ultramontanen und Socialisten, ist eine ebenso energische und witzvolle. Es steht fest, daß diese beiden verächtlichen Fraktionen gegen Staat und Familie, gegen Besitz, herrschendes Recht und die rechtlichsten Absichten einer um die gesunde Entwicklung unseres engeren und weiteren Vaterlandes rechtlich bemächtigten Regierung vielfach in geschlossenen Colonnen vereint vorgehen. Selbst in unserem Wahlkreis wird der Versuch dazu nicht unterbleiben. Angesichts dieser Thatfachen rechnen wir, daß die politischen Männer bei uns, allenfalls über die Hauptzweck allzustarrender Doctrinäre hinweg, einander die Hand reichen und zur Bildung einer großen erhaltenden Partei schreiten werden, einer Partei, welche echt conservativ sich darin zeigt, daß sie alle die glänzenden Errungenschaften zu "conserviren" bestrebt ist, welche innerhalb der letzten Jahrzehnte für die Nachstellung Deutschlands nach außen, für die geübliche Entwicklung nach innen. Im Sinne der Einheit und Freiheit gemacht wurden. Vor allen Dingen aber wird man bemüht sein, die rege politische Theilnahme der gesamten wahlwürdigen Bevölkerung an dem ferneren Gedeihen des Vaterlandes, welche bei der Stichwahl so hervorragend sich bekundete, nicht wieder einschlämmen zu lassen. Man wird mit den Abgeordneten des Kreises in directer Fühlung bleiben; die Wahlcomites werden unausgesetzt auf der Hochwacht stehen, unangeseht am Ausgange etwaiger Meinungsabstimmungen arbeiten! Die Localpresse wird keinen politischen Schachzug sich entgehen lassen und nicht müde werden, das "selb einig, einig" allen recht staatsfeindlichen Bürgern zuzurufen. So unermüdet wirken unsere Gegner! So gewannen sie Terrain, nur indem wir es ihnen gleich, wenn möglich zuvorhinh, wird uns die nächste Wabstschlacht fertig gerüstet und abermals als Sieger auf dem Plan finden.

Unter den evangelischen Geistlichen Schlesiens sind, wie das "Kirchl. Wabst." berichtet, im Jahre 1876 gestorben: P. em. Schink in Groß-Kricken, Emeritus seit 1868; P. em. Kober in Streben, Em. seit 1874; P. em. und Suprint. a. D. Franz in Schwerta, Em. seit 1872; P. em. Hütig in Leopoldsbahn, Em. seit 1861; P. Schabe in Wittig; Dial. Koschinsky in Constad, Em. seit 1871; P. em. Seibt in Banthau, Em. seit 1875; P. em. und Sup. a. D. Hebert in Strkau, Em. seit 1875; Oberpfarrer Pauland in Kubland; P. Küffer in Kauern; P. em. Hapder in Raale, Em. seit 1874; Dial. Küdenmeister in Freiburg; P. em. Hampolt in Neustadt, Em. seit 1874; P. Röhlig in Jacobswalde; P. em. Hübner in Vidterau, Em. seit 1876; P. Küder in Dallau; P. Kubale in Wabnitz; P. Strider in Wragzdorf; F. Scholz in Fensterberg; P. Stahl in Kontopp; P. pr. Ringel in Uegnit; P. Schier in Zullenburg; Dial. Schütz in Winiq; P. Wessert in Arnsdorf; P. em. Rürmberger in Uegnit; P. tert. Barisch in Glogau; Ob.-Dial. Dr. Schian in Uegnit; P. Selowsky in Droschlaw; P. Ränig in Gablen.

Am 16. Mai d. J. findet in Uegnit eine Ausstellung von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Federvieh, gewerblichen Gegenständen, Prämüirung von Mastvieh, eine staatliche Stuten- und Rinderschau und Verloofung von Thieren und gewerblichen Gegenständen Statt.

* **Sonntagsplauderei.** Schnee und Frost — das ist die Signatur der vergangenen Woche. Der Winter, auf den zu hoffen wir fast aufgehört hatten, stellte sich ein, und wenn er dies nicht in der überreichen Vollkommenheit früherer Jahre that, so hat ihn das sicher Niemand übel genommen. Genug, daß er überhaupt da ist und daß auf dem weißen Teppich, den er über Felder und Berge ausgebreitet hat, leichtbeschwingte Schlitten dahinjagen und die in dem Schmutz vergangener Tage schwierigere Communication beleben können. Ueber Felder und Berge sagten wir, und das mit guter Ueberlegung. Denn wenn die leichtere Verbindung, die der Schlitten für den Verkehr in der Ebene bietet, auch ihre nicht zu unterschätzenden Vorzüge hat, so ist die Schlittenbahn doch für unsere Berge von bei Weitem einschneidender Wichtigkeit und ihr Fehlen ein beträchtlicher Nachtheil für die An- und Inwohner des Gebirges.

Die beträchtlichen Holzmassen, die in demselben während des Sommers geschlagen sind, warten im Winter des Transportes nach der Ebene und dieser ist nur denkbar, wenn der Schnee die Untiefen und Senkungen ausgefüllt und eine gleichmäßige Bahn hergest. It hat. So wird die Frage, ob Schlittenbahn oder nicht, zu einer Lebensfrage für einen nicht unbeträchtlichen Theil unserer Gebirgsbevölkerung, die in dem Herabschleifen der Riesenämme einen Haupttheil ihrer Winterbeschäftigung finden. Diese Frage ist zur Zufriedenheit gelöst und wir freuen uns dessen.

Auch der Fremdenzug wird durch die Herstellung einer genügenden Schlittenbahn von der Höhe in das Thal hinab in nicht unbeträchtlicher Weise vermehrt. Die Hörnerschlittenfahrten in unserem Gebirge haben einen guten Klang, und die Zahl Derjenigen, die aus der Ferne zu uns eilen, um sich den eigenthümlichen Genuß derselben zu verschaffen, wächst mit jedem Jahre. Jetzt ist dafür gesorgt, daß dieser Zug auch in dem Jahre 1877 nicht ausbleibt.

Der von keinem Winde oder Sturme begleitet gewesene Schneefall hat die Schneemassen so gleichmäßig über Fluren und Waldwege gestreut, daß es nur einer geringen Mähe der Hörnerschlittensführer bedarf, um die Bergschneebahn fahrbar zu machen. Wir glauben, in Anbetracht dieser schnellen Herstdung, daß sich auch die Kosten einer Hörnerschlittenfahrt in diesem Jahre verhältnißmäßig billiger, als in den früheren stellen werden und machen deshalb Liebhaber in der Ferne auf den erschienenen günstigen Moment aufmerksam. Ist schon der Wind bei heiterem Winterwetter auf unser imponantes Hochgebirge, sowie die Schlittenfahrt bis zum Auffahrspurte ein hoher, seltener Genuß und läßt an sich schon eine für Herz und Geist angenehme Rück Erinnerung zurück, so setzt dann die laufende Herabfahrt einer solchen Gebirgsbelustigung die Krone auf. Hoffentlich bleibt das Wetter den Hörnerschlittenfahrten günstig und hält Barometer und Thermometer auf dem passenden Stande!

Mit dem Fallen des Thermometers steht das Steigen des gesellschaftlichen Treibens in einem gewissen ursächlichen Zusammenhange. So ist es bei uns auch in diesem Jahre. Die Ankündigung von Tanzvergügungen, Ballen, Kränzchen, Reunions, und wie diese Dinge alle heißen mögen, häufen sich; dazu kommt noch eine unzählbare Menge von Wurstabendbroten und Schweine-Schlachtfesten mit und ohne musikalische Abendunterhaltung, von diversen anderen leiblichen oder geistigen Lustbarkeiten, daß man etwas verbüßt dreinschaut, wenn von allen Seiten über die „schweren Betten“ gejammert und geklagt wird.

Kast möchte man glauben, daß alle jene Erzüngstigenen Berichte von Arbeitslodungen, Lohnherabsetzungen erkunden wären, wenn man von dieser Fülle von Lustbarkeiten liest und die Art und Weise beobachtet, mit der sie frequentirt werden. Wir empfehlen diesen Punct der Aufmerksamkeit unserer socialdemokratischen Agitatoren, die doch alle Nase lang das Wohl des Volks im Munde haben. Wenn ihnen das wahre Wohl des Volkes wirklich am Herzen liegt, wie sie ja prahlend in die Welt hineinrufen, dann werden sie dieser Vergnügungssucht zu steuern suchen und zur Sparsamkeit ratben. Aber Sparsamkeit und Socialdemokratismus sind zwei Dinge, die so weit von einander verschieden sind, als Himmel und Hölle, und so werden sich die bösen Liberalen wohl dieser Seite der Volkserziehung allein unterziehen müssen.

Da wir einmal bei den Socialdemokraten angekommen sind, so wollen wir auch eines Schreibens erwähnen, welches wir aus Hirschberg in der üblichen anonymen Form von „Einem, der bemüht für Dr. Johann Jacobi gestimmt hat“, d. h. also von einem Socialdemokraten reinsten Wassers zugesandt bekommen. Nach einer langen Einleitung, deren Sinn dem anonymen Einsender sicher selbst nicht klar geworden ist — wir haben zur Entrüthlung derselben keine Zeit gehabt — prophzeit dieselbe der socialdemokratischen Partei nach weiteren drei Jahren auch in unserem Thale „noch ganz andere Resultate“. Und weshalb? Man höre und staune: „weil die Hauptleiterin der öffentlichen Meinung — die Presse — so total corrumpt ist, daß sie selbst weder Achtung noch Vertrauen zu sich selbst hat.“ Und dann fährt der würdige Vertreter der socialen Revolution fort: „Außer den Organen der Socialdemokratie giebt es in ganz Deutschland nur sehr wenige Zeitungen von irgend welcher Bedeutung, welche unabhängig sind und den Muth haben, eine selbstständige Meinung in männlicher Weise auszusprechen und mit Energie zu vertreten.“ Ja, ja, es ist schlimm geworden in unserem lieben Vaterlande! So „corrupt“ ist die liberale Presse, daß sie nicht einmal für die Commune schwärmt; und für die „männliche Weise“, mit der die H-ten von der rothen Fahne wehrlose Geiseln füllten, besitzen die feigen Liberalen nicht das geringste Verständniß. Hat jemals eine liberale Zeitung den Muth gehabt, mit Energie für die Wunderthaten der Marier Petroleumers einzutreten? Nicht eine einzige hat es gethan und so sehen wir denn klar und deutlich, wie schändlich und verworfen die liberale Presse ist, und wie Hül und Segen nur von den braven Socialdemokraten kommen. Indessen möge uns das Geschick und unsere Vernunft gnädig vor denselben bewahren!

* (Obligatorische Fleischschau.) Wie unsere Leser aus dem an nächster Stelle stehenden Sitzungsbericht erschen können, haben unsere Stadtverordneten in der letzten Freitagssitzung eine vom Magistrat unserer Stadt vorgelegte Polizeiverordnung wegen Einführung der obligatorischen Fleischschau und die hierzu gehörende Instruction für die amtlich zu bestellenden Fleischbeschauer angenommen. Wir freuen uns dieses Vorgehens unserer städtischen Behörden von ganzem Herzen und begründen den Beschluß derselben als einen für die Erhaltung der leiblichen Wohlfahrt der Einwohnerschaft unserer Stadt eben so notwendigen als erprießlichen. Ein tief empfundenere Wunsch, dem auch wir zu wiederholten Malen das Wort geredet haben, ist durch den Beschluß unserer Stadtverordneten seiner Erfüllung entgegengeführt worden. Wir wollen hoffen, daß auch der Kreisstag sich in nächster Zukunft dieser Angelegenheit bemächtigen wird.

— (Stadtverordnetenversammlung vom 26. d. Mts.) In der heutigen, von 28 Mitgliedern besuchten Stadtverordnetenversammlung wurden

folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: 1) Curlofenconto für Arme pro II. Semester 1866. Die vom Magistrat beantragte Niederschlagung von 229 Mark 87 Pf. unentworfener Curlofenreste wurde genehmigt. — 2) Rechnungsabrechnung, betreffend die Stifter- und die Sparcassenrechnung pro 1875. Die beantragte Dechargeertheilung erfolgte. — 3) Vergleich, betreffend ein Stück des Bürgersteiges vor dem Garten des Herrn Oberstleutnant v. Mosch auf der Schützenstraße. Die Versammlung genehmigte die vom Magistrat mit Herrn v. Mosch vereinbarten Veraleichspuncte, auf Grund deren das Besitzrecht der Stadt für die betreffende Strecke des Bürgersteiges festgestellt wird. — 4) Anstellung eines neuen Viehweisers in der Person des Schlossermeisters Herrn Küffer. Die Versammlung hatte weder gegen die Person des Anzustellenden, noch gegen die zur Mittheilung gebrachten Bedingungen der Anstellung Etwas zu erinnern. — 5) Ablösung der Erbzinse. Wie die magistratualische Vorlage ergab, hafet der zum größten Theil an die Kammereicasse, zum Theil aber auch an die Stiftercasse auf zahlende Erbzins noch auf über 600 Grundstücksnummern. Die Erhebung dieses an sich lästigen, meist in die Restenliste übergebenen Zinses, habe ihre großen Unzuträglichkeiten und es sei die endliche Ablösung desselben dringend zu wünschen. Magistrat beantragte daher, ihn zu autorisiren, bei der kgl. Generalcommission für Schlessen die Ablösung dieses Zinses nach dem im Gesetz vorgeschriebenen Verfahren beantragen zu dürfen. Der Gegenstand rief eine lebhafteste Debatte hervor, worauf in Uebereinstimmung mit den vom Magistratsrathe aus gegebenen Declarationen die Versammlung dem Magistratsantrage mit der Maßgabe zustimmte, daß eine bis zum 1. October d. J. laufende Frist gütlich werde, innerhalb welcher die Ablösung des Zinses zum 18fachen Betrage im Wege freier Vereinbarung Statt finden könne. — 6) Schulgeldebefreiungen. Der vorliegende Antrag wurde genehmigt. — 7) Anstellung eines Thurmwächters für den „Schilbauer-Thurm“. Magistrat hat dem bisherigen Inhaber dieses Postens vom 1. I. d. M. ab gekündigt und als Nachfolger denselben den pensionirten Bahnwärters Schröder gewählt. Die Versammlung hatte nach Maßgabe von § 56 der Städteordnung nichts gegen die Person des Anzustellenden zu erinnern. — 8) Mietvertrag, betreffend die dem Herrn Rector Wädner vom 1. Juli ab zu überlassende Wohnung im Schulhause der höheren Mädchenschule. Die Vorlage wurde ohne Debatte genehmigt. — 9) Einführung der obligatorischen Fleischschau. Die Versammlung genehmigte die vom Vorstehenden zur Mittheilung gebrachten Entwürfe der betreffenden, die obligatorische Fleischschau von einem noch zu bestimmenden Zeitpuncte ab einzuführende Polizeiverordnung und der dazu gehörigen Instruction für die amtlich zu besorgenden Fleischbeschauer mit der Maßgabe, daß das im § 18 der Verordnung bemessene höchste Strafmaß für Uebertretungen der Verordnung auf 15 Mark, statt 9 Mark festgestellt werde. — Schließlich wurde noch ein Unterstützungsbesuch genehmigt.

(Regierungsverfügung, die Kinderpest betreffend.) Unter heutigem Datum veröffentlicht der hiesige königl. Landrath, Prinz Reuß, folgende Verfügung der kgl. Regierung zu Pless vom 22. d. M.: „§ 1. Bis auf Weiteres ist die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, sowie von allen von Wiederkäuern stammenden thierischen Theilen im frischen Zustande über die österrreichische Grenze ohne Ausnahme für österreichisch-ungarisches Vieh im bilsseitigen Regierungsbezirk verboten. § 2. Zuwiderhandlungen gegen das im vorstehenden Paragraphen erlassene Ein- und Durchfuhrverbot werden nach § 328 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“ Die Ortsbehörden sind angewiesen, für allerschleunigste Bekanntmachung des erlassenen Verbotes in den Gemeinden zu sorgen.

(Pferdebahn.) Aus guter Quelle entnehmen wir, daß das Project des Baus einer Pferdebahn vom hiesigen Bahnhofe bis Waimbrunn Aussicht hat, ins Leben zu treten. Das Project liegt bereits den technischen Behörden zur Begutachtung vor.

(Militärisches.) Die „Nöschl. Ztg.“ schreibt: „Bekanntlich liegt die Absicht vor, nach und nach die kleineren Garnisonen einzugehen zu lassen und die Regimenter, zunächst die der Infanterie, zusammenzu legen. In Folge dessen ist wider die Rede, daß das ganze 19. Infanterieregiment hier in Görlitz vereinigt werden und dafür das 5. Jägerbataillon einen anderen Garnisonsort angewiesen erhalten soll. Selbstverständlich sind Dispositionen in dieser Beziehung noch nicht getroffen; sobald sie erlassen sein werden, dürfte ihnen die Ausführung auf dem Fuße folgen.“ Wir überlassen die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht der „Nöschl. Ztg.“ Unsere städtischen Behörden möchten wir indessen ersuchen, sich dieser Angelegenheit allen Ernstes zu widmen. Hirschberg ist, wie kaum ein anderer Ort, zur Garnison eines Jägerbataillons geeignet.

(Falsche Fünfsigmarischeine.) Das Vorkommen falscher Fünfsigmarischeine wird neuerdings häufig gemeldet, speciell aus schlesischen Orten und ferner aus Leipzig. Wir geben deshalb hiermit wiederholt eine specielle Beschreibung der Falsificate. Diese sind durch Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen

die Schaufette in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist. Als hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmale werden ferner bezeichnet: Der Adler in der rechten unteren Ecke der Schaufette hat einen dunklen Unterlefer, während derselbe bei den echten Scheinen hell erscheint; der Gesichtsausdruck der rechten Flaur ist von dem der echten Scheine abweichend; die Schrift der Zulen Fünfsig Mark erscheint dicker, als bei den echten Scheinen; der Hintergrund der Strafanbrohung ist bei den echten Scheinen durch senkrechte Schraffirung, bei den nachgemachten durch einen glatten Ton gebildet; die Schrift der Strafanbrohung ist ungleich und enthält viele fehlerhafte Buchstaben; die bei den echten Scheinen mittelst mechanischer Vorrichtungen hergestellten quillocharten und pantographirten Muster sind bei den falschen mit der Hand gezeichnet, dieselben geben daher nur im Allgemeinen eine ähnliche Wirkung, während bei genauer Betrachtung vollständig abweichende Figuren erscheinen.

(Stempelfreie Genehmigungsertheilung.) Der Justizminister hat die sämmtlichen Justizbehörden im Einverständnis mit dem Finanzminister durch Erlass vom 20. d. Mts. benachrichtigt, daß die den Beamten zur Uebernahme von Vormundschaften ertheilten Genehmigungen als stempelfrei anzuerkennen sind, und zwar ohne Rücksicht auf die Form, in welcher sie ausgestellt worden. Es handle sich bei der Uebernahme von Vormundschaften überwiegend mehr um die Erfüllung einer öffentlichen staatsbürgerlichen Pflicht, als um das Privatinteresse; es dürfe deshalb auch, wie bereits seit einer Reihe von Jahren in der Verwaltungspraxis geschehen sei, von der Anwendung der Tarifposition „Attie, attische, in Privatfachen“ auf die, nicht in Reichthum, sondern in Attifform ausgefertigten Consenje des in Rede stehenden Art abgesehen werden.

Waimbrunn, 26. Januar. (Wohlthätigkeitsconcert.) Der hiesige Männer-Gesangverein „Harmonie“, der seit vorigem Herbst unter der bewährten Leitung des Musikdirigenten Herrn J. Elger seine regelmäßigen Uebungen im Hotel „Victoria“ abhielt, beabsichtigt, Sonnabend, den 3. Februar c., im Saale der „Restauration zur Waimbrunner Brauerei“ ein Concert, und zwar, wie dies bereits in früheren Jahren mit dem besten Erfolge geschehen ist, zu Gunsten des St. Hedwigsstiftes zu veranstalten. Die bereits bei mehreren Gelegenheiten anerkannten guten Leistungen des genannten Vereins, sowie die Mitwirkung der Badecapelle stellen einen genügenden Abend in Aussicht und erlauben wir uns daher, schon heute auf das in Rede stehende Concert aufmerksam zu machen und auch des genannten wohlthätigen Zweckes wegen zu recht reger Theilnahme aufzufordern.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.
(Fortsetzung.)

Endlich hörte Otto das ferne Rauseln des zur rückkehrenden Wagners auf der vom Dorf nach dem Schloß führenden Straße. Voll Hoffnung, seine Braut umarmen zu können, eilte er in den Schloßhof; aber er sah sich enttäuscht, Friedrich sah allein im Wagen.

„Nun, Friedrich, ich sehe schon, Du kommst allein. Es war meiner Braut also unmöglich, noch heut nach Schönweich zu fahren. Gewiß bringst Du mir einen Brief!“

Der Alte schüttelte mit einem eigenthümlichen Lächeln den Kopf. „Wenn der gnädige Herr gnädigst erlauben“, sagte er, nachdem er ausgeföhren war und seine gewohnte tiefe Verbeugung gemacht hatte, indem er nach dem Kutscher Georg hinlächelte, „möchte ich meinen unterthänigen Rapport in des gnädigen Herrn Zimmer abstatten.“

„Komm, ich brenne vor Ungeduld, Dich zu hören.“ Otto eilte dem Alten voran, kaum in seinem Zimmer angekommen, fuhr er fort: „Nun erzähle. Was sagte Anna? Weshalb ist sie nicht gekommen, weshalb hat sie nicht wenigstens geschrieben?“

„Das gnädige Fräulein waren, als ich meine unterthänige Visite machte, bereits in großer Toilette und eben in Begriff, mit der Frau Mutter und dem Herrn Grafen Wenckstein nach dem Concert im Blumengarten zu fahren. Ich übergab den Brief und sagte, der gnädige Herr hätte sehr um Antwort.“ „Aber denn Otto schon von seiner Reise zurück?“ fragte das gnädige Fräulein sehr erstaunt, und als ich es bejahte, rief sie aus: „Also er ist wieder durch W* gefahren, und hat es nicht einmal der Mühe werth gefunden, mich zu besuchen. Das ist denn doch zu arg!“ Ich versuchte respectvoll zu erwidern, Excellenz hätten so sehr gewünscht, das Resultat der Reise des gnädigen Herrn gleich zu vernehmen; aber das gnädige Fräulein wollte mich gar nicht hören, sie unterbrach mich und sagte: „Ich habe Sie nicht gefragt, Herr Friedrich, und verlange Ihre Entschuldigungen nicht. Sie können die leeren Worte sich und mir ersparen. Geben Sie mir den Brief, er wird deren wohl zur Genüge enthalten.“

Otto biß sich ärgerlich auf die Lippen. Er fühlte sich tief verletzt durch diese rüchichtslosen Worte; aber er wollte sich dies nicht merken lassen. „Fahre fort“, sagte er ruhig, „berichte mir jedes Wort, Friedrich; aber bei Deiner Ehre fordere ich Dich auf, sage kein unwahres oder übertriebenes Wort!“

„So wahr mir Gott helfe, gnädiger Herr“, entgegnete Friedrich feierlich, „ich spreche die reine Wahrheit. Kein Wort sage ich anders, als ich es im treuen Gedächtniß behalten habe.“

„Ich glaube Dir, Friedrich, ich bin überzeugt von Deiner Treue, — fahre fort.“

„Das gnädige Fräulein erbrachen und lasen den Brief. „Wahrhaftig eine schöne Zumuthung!“ riefen sie aus. „Ich soll unter d'm Schutze dieses würdigen Herrn Friedrich noch heut oder jedenfalls morgen nach Schönreich kommen. Es ist kaum zu glauben. Hier, Herr Graf, lesen Sie meiner Mutter einmal den Brief laut vor, damit sie hört, was man mir zumuthet!“ „Nicht doch, Kind“, sagte Madame Schulz, „das schickt sich nicht. Ich werde den Brief schon selbst lesen!“ „Aber das gnädige Fräulein bestanden darauf, der Herr Graf sollten es thun und da mußte sich die Frau wohl fügen.“

„Sie hat wirklich dem Grafen meinen Brief gegeben und ihn vorlesen lassen?“ fragte Otto entrüstet.

„Zu Befehlen, gnädigster Herr! Als der Herr Graf zu Ende waren, sagte Madame Schulz: „Ich begreife nicht, Anna, wie Du so erzürnt sein kannst. Otto bittet Dich ja um Verzeihung, er schreibt so zärtlich und gut. Ich bitte Dich, laß heut das Concert im Stich und fahre mit nach Schönreich. Otto erwartet Dich ja mit Sehnsucht.“

„Und was erwiderte Anna auf diese verständige Mahnung?“

„Das gnädige Fräulein lachten hell auf und sagten: „Du bist wirklich zu einzig gut, Mama, daß Du die Schmach nicht fühlst, welche in diesem Vorschlage liegt. Der Herr Freiherr mußhet mir, der bürgerlichen Braut, zu, in Begleitung seines Kammerdieners zu ihm zu kommen! Er commandirt mich, er verfügt über mich, als wenn ich schon seine leibeigene Sclavin wäre. Nein, ich komme weder heut noch morgen. Noch bin ich nicht verpflichtet, die Befehle des gnädigen Herrn Boron zu befolgen. Wenn mein Herr Bräutigam mich sehen will, weiß er, wo ich zu finden bin. Das mögen Sie Ihrem Herrn sagen, Herr Friedrich, und es ist mir gleichgültig, ob Sie dabei meine Worte verdrehen oder nicht.“

„Das ist zu arg!“ rief Otto empört.

„Ich dat respectvoll, das gnädige Fräulein möchten doch wenigstens einige freundliche Worte an den gnädigen Herrn schreiben und auch Madame Schulz schlossen sich dieser Bitte an; — aber das gnädige Fräulein wollten davon nichts wissen, — es sei Zeit, ins Concert zu fahren, meinten sie, — sie wollten sich die Freude an der Musik nicht durch einen Brief, der doch nur bittere Worte enthalten könne, veräallen. Ich wagte nicht noch etwas Weiteres zu sagen und empfahl mich.“

Friedrich schwieg. Mit einem eigensümmlich lauernden Blick hatte er während seiner Erzählung jede Bewegung in Otto's Gesichtszügen beobachtet. Jetzt senkte er das Auge an Boden, er wußte, daß er wieder mit der einfachen, ungeschminkten Darstellung der Wahrheit seinen Zweck erreicht, daß er den Stachel der Eifersucht und des Unwillens tief in des jungen Mannes Seele gedrückt hatte. — Frohlockend sah er das verhaßte David sich mehr und mehr lösen; aber er hütete sich wohl, seine Gefühle durch eine Miene oder auch nur durch einen Blick zu verrathen; hätte er dies gethan, dann würde er Alles verdorben haben. —

Otto war ein so selbstständiger, fester Charakter, daß er gegen jede Bevormundung sich unwillkürlich auflehnte; er würde nie den Einfluß eines Andern und am wenigsten den eines Dieners auf seine Entschlüsse geduldet haben; ja, er würde vom tiefsten Mißtrauen gegen des Alten Wahrhaftigkeit erfüllt worden sein, wenn er nur hätte ahnen können, daß dieser sich fest vorgenommen hatte, seine Verlobung zur Auflösung zu bringen.

Davon aber ahnte er nichts.

Friedrich's Erzählung trug in jedem Wort das Gepräge der inneren Wahrhaftigkeit und sie verfehlte daher ihren Eindruck nicht. Otto war tief empört über die triviale Auffassung seines liebevollen Briefes, über die Leichtfertigkeit Anna's und besonders darüber, daß diese den Grafen Wentstein gewissermaßen zum Richter über ihn aufgerufen, daß sie dem Fremden einen Brief zum Vorlesen gegeben hatte. Welche Vertraulichkeit leuchtete aus einem solchen Vorgehen hervor. Er fühlte sich schwer getränkt, sein Stolz war verletzt, aber — — eiferfüchtig war er nicht.

Sein Verstand verdamnte das Benehmen der Braut, sein Herz aber behte nicht; er war ärgerlich, zornig, empört, aber nicht schmerzlich bewegt. Er mußte sich dies selbst zugestehen und unwillkürlich dachte er wieder an Clara. Er war daran gewöhnt, klar und scharf zu denken, sich selbst zu prüfen und indem er es that, konnte er sich nicht verhehlen, daß seine Liebe zu Anna sehr

erschüttert sei, ja, er mußte sich fragen, ob denn das Gefühl, welches er für sie gehabt hatte, als er hinterhinter von ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit, um ihre Hand warb und sie erhielt, jemals wirkliche Liebe gewesen sei. Er konnte den Zweifel nicht bewältigen, der in ihm aufstieg, wenn er an die Nacht im Walde, an Clara dachte, wenn er sich des heraufschendenden Gefühls erinnerte, welches ihn ergriffen hatte, als er ihr den Abschiedskuß raubte und sie ihn erwiderte.

Nein, er liebte Anna nicht mehr mit der vollen Gluth, deren sein Herz fähig war, wenn er sie überhaupt jemals so geliebt hatte. Senzend mußte er es sich zugestehen, daß der Zauber ihrer Schönheit seine Macht über ihn verloren hatte; aber dennoch war sie seine Braut, ihr war sein Wort verpfändet, ein Gelöbniß, welches er, ohne seine Ehre zu verletzen, nicht lösen konnte.

Lange hatte er sinnend gestanden und den alten Friedrich ganz vergessen, bis dieser durch ein leichtes Räuspern sich bemerklich machte. Otto fuhr empor.

„Ich danke Dir, Friedrich“, sagte er ernst und milde. „Du hast mir mit Deinem getreuen Bericht, wenn er mich auch schmerzlich berührt hat, doch vielleicht einen großen Dienst geleistet. Geh jetzt zum Onkel, bleibe bei ihm. In einigen Stunden werde ich Dich abholen. Wir wollen uns fortan theilen in die Nachtwachen und in die Pflege des Kranken.“

„Nicht doch, gnädiger Herr, mich strengen die Wachen nicht an, ich kann ganz allein!“

„Aber Du sollst es nicht allein thun, ich nehme das Recht des Neffen in Anspruch. Geh, Alter, es ist mein Wille so und dabei bleibt es!“

Gegen solchen bestimmten Befehl würde Friedrich nie gewagt haben, noch ein Wort zu erwidern, er entfernte sich; Otto aber legte sich zu einem kurzen Schlummer nieder, um sich für die Nachtwache zu stärken. Er schlief länger, als er gewollt hatte, mehrere Stunden, dann eilte er nach dem Krankenzimmer, hier nahm er am Bett seines Oheim's Platz, während Friedrich, seinem Befehl widerwillig gehorchend, sich zur Ruhe begeben mußte.

Während der einsamen Nachtlunden, welche Otto an dem Krankenbett zubrachte, hatte er volle Zeit, in sich klar zu werden über sein Verhältnis zu seiner Braut. Dasselbe lösen zu wollen, fiel ihm nicht ein, sein einmal gegebenes Wort war ihm so heilig, daß er daran nicht einmal dachte. Aber er war entschlossen, mit energischem Ernst darauf zu dringen, daß der viel zu intime Umgang Anna's mit dem Grafen Wentstein aufhöre. Wenn es der schwachen Mutter nicht gelang, den Eigensinn des verzögerten Kindes zu brechen, dann mußte der Manneswille des Bräutigams zu Hülfe kommen. Mit Ernst, aber auch mit freundlicher, liebevoller Milde wollte Otto seiner Braut das Unziemliche einer so nahen Bekanntschaft mit einem Manne von solchem Rufe vorstellen, er war überzeugt, daß dann Anna's weibliches Zartgefühl sie richtig leiten und den kindlichen Eigensinn besiegen werde. Er beschloß, ihr nicht noch einmal zu schreiben. Wie kalt und empfindungslos erdienten selbst die aus dem heißen Herzen dringenden Worte auf dem Papier! Daß ein Brief wenig geeignet war, auf Anna zu wirken, hatte er ja schon erfahren, deshalb wollte er warten, bis er sie persönlich sprechen konnte; er nahm sich vor, sobald als irgend möglich nach B** zu fahren, aber er war auch entschlossen, dies nicht zu thun, ehe nicht die Krankheit des Oheim's sich zum Guten oder Schlimmen entschieden haben würde. —

Und bei diesem Entschlus blieb Otto, obgleich die Entscheidung sich weit länger verzögerte, als er erwarten konnte. Als am folgenden Morgen der Sanitätsrath aus B** nach Schönreich kam, fand er den Kranken so schwach; daß er erklärte, seine Auflösung sei in jedem Momente zu erwarten. Eine Besserung sei nach menschlichem Ermessen unmöglich und kaum zu hoffen, daß er den Mittag erlebe.

Aber er erlebte den Mittag und als am Abend der Sanitätsrath wieder kam, fand er zu seinem Staunen den Kranken in demselben Zustande und so blieb dieser viele Tage lang. Meist lag er in einem unruhigen Schlummer, nur für kurze Zeit erwachte er mitunter, dann war er bei vollem Bewußtsein, er dankte dann mit einem Blick zärtlicher Liebe oder auch mit einigen leisen, fast unhörbaren Worten dem Neffen, der nur, um selbst einige Stunden zu ruhen, von seinem Bett wich, für die treue und aufopfernde Pflege, er war über diese so innig glücklich, daß Otto es nicht über das Herz bringen konnte, ihn auf längere Zeit zu verlassen, um nach B** zu seiner Braut zu fahren, wie sehr er sich auch sehnte, sich endlich mit Anna persönlich anzusprechen.

Als eine Woche ohne eine Veränderung im Zustande des Kranken vergangen war, fragte Otto den Arzt, ob er wohl wagen könne, nach B** zu fahren, aber erdielt die Antwort; daß er sich auch nicht nicht auf eine Stunde entfernen dürfe, ohne Gefahr zu laufen, bei seiner Rückkehr die Leiche des Oheim's zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Table with columns for location (Breslau, Wien, Berlin), date (27 Jan, 26 Jan), and various commodity prices (Weizen, Roggen, Eisen, etc.).

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinssatz 5 0/0.

Inserate.

Freigemeindlicher Gottesdienst findet statt am Donnerstag, den 1. Februar cr., Abends 8 Uhr, geleitet v. Herrn Prediger Dr. Hetzer. Der Vorstand der vereint. Griechkathol. und [1004] Freien Gemeinde. † Altkatholische Gemeinde. † Heute Sonntag, d. 28 d. M., Feier des Stiftungsfestes, Vorm. 11/2 Uhr Gottesdienst und Abends 6 Uhr gefällige Zusammenkunft auf Bruner's Felsenkeller. Katholiken, welche an die Unfehlbarkeit des Papstes nicht glauben, können das. ihren Beitritt zur Gemeinde erklären. Der Vorstand.

[986] Am 18. d. Mts. starb nach längerer Krankheit unser geliebter Sohn u. Bruder, der Müller- und Bäckermeister Ferdinand Schöpfs zu Messersdorf im Alter v. 30 Jahren. Ruhe sanft! Neu-Rennitz, im Januar 1877. Die trauernde Mutter und Geschwister.

Herzlichen Dank

den verehrten Herren Vorgesetzten und Allen, die uns an der am 20. h. m. stattgefundenen Feier unseres Stiftungsfestes ihr Wohlwollen bekundet haben. Der Vorstand des Gesangsvereins zu Mittel-Zillertal.

Ämtliche Anzeigen.

Aufforderung.

Alle sich hier aufhaltenden Mannspersonen, welche im Jahre 1857, desgleichen diejenigen, welche in den Jahren 1856, 1855 und in früheren Jahrgängen in den zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten geboren sind, jedoch noch nicht eine definitive Entscheidung über ihre Militärverhältnisse besitzen, werden hierdurch aufgefordert, Behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, und zwar die im Langgassen-, Burg- und Schilbauerbezirk wohnenden den 12. Februar 1877, die im Kirch-, Mühlgraben- und Voberbezirk wohnenden den 13. Februar 1877, und die im Sand- und Schützenbezirk wohnenden den 14. Februar 1877 sich in unserem Polizei-Inspections-Bureau während der gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre Ge-

stellungen-Atteste, diejenigen aber, welche sich noch nicht gestellt haben und nicht hier-orts geboren sind, ihre Geburts-Scheine mit zur Stelle zu bringen.

Die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militairpflichtigen, welche hier ortsangehörig, jedoch von hier zeitig abwesend sind, haben der ihnen nach § 23 Nr. 5 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 auferlegten Verpflichtung zur Anmeldung derselben zur Stammrolle in der Zeit vom 12. bis incl. 14. Februar 1877 nachzukommen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung zur Stammrolle wird gemäß § 23 Nr. 10 der Wehr-Ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Hirschberg, den 24. Januar 1877.

Die Polizei-Verwaltung. Bassenge.

[967]

Holz-Auction.

Donnerstag, den 1. Februar cr., Morgens von 9 Uhr ab,

werden im Gasthose „zum Schwert“ folgende Nuß- und Brennholzbestände gegen baare Zahlung im Wege der Auction verkauft.

Sechskätter Revier:

- 40 Raummeter Brennholz, 17 Hundert und 10 Bund Hartreisig, 28 Hundert und 30 Bund Nadelreisig, Bauholz und Stangen Nr. 102 bis 323, 374 bis 376, 383 bis 386. [969]

Rosenauer Revier:

- 15 Hundert Bund Hartreisig, 12 Hundert und 20 Bund Nadelreisig.

Hartauer Revier:

- 88 Raummeter Scheit- und Stockholz, 10 Hundert Bund Hartreisig, 40 Hundert Bund Nadelreisig.

Hirschberg, den 25. Januar 1877.

Der Magistrat.

Restaurations-Verpachtung.

[968] Die Restauration im Schießstandhause an der Schmiedeberger Chaussee soll vom 1. Mai c. ab auf fernere 6 Jahre verpachtet werden, wozu

Sonnabend, den 3. Febr. c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Zimmer Nr. XIV. des Rathhauses Termin ansteht.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Ansicht aus. Hirschberg, den 25. Januar 1877. Der Magistrat.

beglühenden and um 12 Uhr Mittags endenden Termine vor dem königlichen Kreisgerichtsrath Herrn Roever im Termin-Zimmer Nr. 1 des hiesigen Gerichts-Gebäudes verkauft werden. Tage und Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Landeshut, den 17. Januar 1877. Königliches Kreis-Gericht. 2. Abtheilung.

Bitte für die Armen!

[1011] Die mir zur Verfügung gestellten Mittel zur Anschaffung von Brennmaterial für die Armen sind fast absorbiert und wage ich deshalb die nochmalige Bitte, mich mit Gaben der Liebe für gedachten Zweck weiter gütigst zu unterstützen.

Hirschberg, den 27. Januar 1877. Toepler, Discernent in Armensachen.

Auction

Donnerstag, den 1. Februar c. [1007] Ed. Baumert.

L ä h n.

Auction.

[946]

Dienstag, den 30. Januar c., von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich in meinem Gasthose „zum Adler“ das vollständige Handwerkszeug zur Tischlerei für feineres Küchen- und Hausgeräth, sowie eine Masse vorräthiger Nutzholz, Kirschbaum-, Horn-, Linden- u. Pflaumen- u. sonst zugehöriges Material an den Bestbietenden gegen sofortige Bezahlung verkaufen. **Hohberg.**

Brennholz-Berkauf.

Nächst. Dienstag, den 29. d. M., von Nachmittags 1 Uhr ab, sollen zu **Arnsdorf** im Gasthause zur **Brauerei** aus dem Forstrevier **Wolfs-
hau** und den Forstorten: beim **Wet-
brannen**, bei der **faulen Brücke**, am **Zimmerberge**, über dem **Forstwege**, am **Foßhain**, im **alten Bruche** und in den **Lannen**: [950]

1293 Raummeter Nadelholz-
Brennholz

und hiernach aus dem Forstrevier **Brül-
tenberg** und den Forstorten am **Hohen-
stein**, am **Schwarzbergshain**, am **Hasen-
berge**, am **Kaltenbrunn**, am **Grenzwasser**,
am **Baberberge** und **Kellers-Häbel**:

451 Amtr. Nadelholz-Brenn-
holz und

18,95 Hundert Nadelholzreisig
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Wiesdorf, den 24. Januar 1877.
**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Hermsdorf.**

Auction.

Dienstag, den 30. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Kreisrathmeister **Fehler-
schen** Hause hier
a zwei Schlitten,
b zwei Wagen,
c ein weißbuchenner Fleischblock,
d ein 4schneidiges Wiegemeßer,
e eine Wurstspitze,
f eine Mangel nebst Zubehör,
g ein Sopha,

u. A. ferner

an demselben Tage, Vormit-
tags 11 1/2 Uhr, im Gerichts-

lokale hier selbst

a eine Kommode,
b ein Glaschränken

an den Bestbietenden gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden.

Hermsdorf u. R., den 23. Jan. 1877.
Der gerichtl. Auct.-Commissar
[925] **Lelpelt.**

Holz-Berkauf

in der Königl. Oberförsterei
Arnsberg b. **Schmiedberg** i. Schl.

Montag, den 5. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im **Kuring'schen** Hotel zu
Schmiedberg nachstehende Holzgeräthe öffent-
lich meistbietend verkauft werden:

837 Stück Fichten-Bauholz
3.—5. Cl.,

187 Amtr. Fichten-Kloben,
2634 = „ Knüppel,
354 = „ Reiser

4. Cl.,
29,10 Hdt. Gebund Fichten-
Reisig,

619 Amtr. Fichten-Stöcke.
Schmiedberg in Schl.,
den 25. Jan. 1877. [981]

Die Königl. Ober-Försterei-
Verwaltung.

[718] Einem geehrten Publikum vor-
Stadt und Land empfehle ich mich zur
Anfertigung und Ausstellung aller Arten

Blikableiter

nach neuester und verbesserter Construction,
sowie zur Anfertigung von **Sittern**
und **Geländern** aus **Schmiedeeisen**
nach geschmackvollen Zeichnungen; ferner
zur **Reparaturen** an **eisernen Ueber-
brückungen** und **Legen** von **eisernen**
Wasserleitungen, sowie zur **Lieferung**
und **Anfertigung** aller

landwirthschaftl. Geräthe;
auch wird der **englische Fußbeschlag**
rational ausgeführt.

Heinrich Emmrich,

Schmiedemeister in **Liebau** i. Schl.,
Landeshauptstraße.

Auf Kölner Dombau-Koofe
meiner Collecte ist kein Gewinn ge-
fallen. **Eduard Rettner.**

Für Stutenbesitzer.

[909] Auch in diesem Jahre empfehle
ich meinen von der **Königlichen Schau-
Commission** gekürzten **Falbenhengst**
zur **Deckung** fremder **Stuten**
Alt. **Schdnau** bei **Schdnau**,
im **Januar** 1877.

Zahn, Bauerntuhtbesitzer.

[869] Zu **Hochzeits-** und **Dall-
Festuren** für **Abonnenten**, sowie zur
Anfertigung von **Höpfen** und **Haar-
arbeiten** empfiehlt sich

Marie Binke, Herrenstr. 22.

Bäder

sind auf Bestellung stets zu haben;
Sonntags billig.

G. Castelsky, Apothekenbesitzer
[14546] in **Wamburnau**.

[862] Unserer lieben Freundin, dem
Fräulein **Pauline Hoffmann** in
Hirschberg, Herrenstraße, zu ihrem acht-
zehnjährigen Geburtstag die

herzlichsten Glückwünsche
von Familie **Kanetzky** in **Görlitz**

[366] Hiermit nehme ich meine gegen
den **Zimmermann Kleinert** ausge-
sprochene **Beleidigung** zurück und warne
vor **Welterbreitung**.

F. Seemann
in **Arnsdorf**.

C. Przibilla

in **Hirschberg**, lichte **Burgstrasse** 4,
empfehle unter **Garantie** seine

Gravir- und Präge-Anstalt,

sowie

Stempelfarbe- und Siegel-Oblaten-Fabrik

zur **Anfertigung** von **Amtsiegeln** und **Stempeln** in **Stahl** u.
Messing, **Trocken-Stempelpressen**, **selbstfärbende Stempel-
pressen**, **Stempel** mit **Datunsetzer**, **Giro-Stempeln**, **Wappen**,
Petschafte sind in **grosser Auswahl** vorräthig;
allen **Gravirungen** in **Gold**, **Silber**, **Stahl**, **Elfenbein** u. **Holz**,
Schablonen zum **Zeichnen** der **Wäsche** und **Emballagen**,
Stempelfarbe in **pract. eingerichteten** **Apparaten**,
Stempellappen und **Farbeflaschen**;
ferner zum **Schleifen** von **Wappen** und **Buchstaben** in **Edel-
stein** und **Glas**, zum **Umsetzen**, **Verkauf** und **Einkauf**
[1022] von **Glaser-Diamanten**.

Technicum Mittweida

Königreich Sachsen

Polytechnische Fachschule

für **Maschinen-Ingenieur-
werkmeister**.

Lehrpläne gratis. Ueber 400 Studierende.

Aufnahme: 15 April.

Vorunterricht frei.

Epilepsie

(Fallsucht) u. alle Nervenkrank-
heiten heilt brieflich der **Spe-
cialarzt Dr. Kältsch** in
Dresden (Neustadt) — Bereits
über 9000 behandelt. [991]

Schlitten

stehen billig zum Verkauf bei
Seldel, Wagenbauer,
[1025] **Schützenplatz.**

Frischen

Medicinal-Leberthran,

in **Flaschen** und **angewogen**, empfiehlt
die **Apotheke** in der **Langstraße**.

30 Gr. Neu zu verk. in **Nr. 6** zu **Grunau**.

[864] Ein sehr gutes **Pianino** ist
billig zu verkaufen, event. wird ein **alter**,
noch **brauchbarer Flügel** mit in **Bezahlung**
genommen. Näheres in der **Exp. des**
Boten.

Hyacinthen in **reicher Auswahl**,
Zulpen, **Crocus**, **Beifäden**, **Cy-
clamen**, sowie **andere blühende** und
Blattpflanzen empfiehlt [897]

C. Höckel,

Ganbelgärtner in **Wamburnau**
(Reichengarten).

Carven,

größte Auswahl bei [1015]

Max Eisenstaedt,

Wiederverkäufers **lof-
nenden** **Kabatt.**

Süßes, **türk. Pflaumenmuß**,
geräuch. Lachssetherringe

empfiehlt [1024]
Carl Oscar Galle,

Bahnhofstraße 56.

Beste Messin. Apfelsinen und Citronen,

Nechte **franz. Catharinen-** und **ungar. Pflaumen**,
Große, **dickstückige**, **amerik. Dad-Nepfel**,
Feinste **crystallirte** **Banille**,
Keine **Cacaomasse**, **Banillen-Pulver** u. [1021]

in **solidesten** **Qualitäten** zu **billigsten** **Preisen** bei

Hermann Günther.

Mein **großes Lager** **bester Näh-Maschinen**
für **Familienbedarf**; auch **vorzüglich: Hand-Näh-Maschinen**
empfehle ich bei **sorgfältigem Anlernen** unter **steter Garantie**.

Eine **neue Sattler-** und **2 große Schneider-Maschinen**
empfehle ich, um zu **räumen**, zum **Kostenpreise** **billigst!**
Alle **Nähgarne**, **Seide**, **Nadeln**, **Del** und **Maschinen-Zehle**.

[870] **Theodor Luer**, **Wäschefabrik**, **Hirschberg**.

Säffel-Butterschneid-Maschinen

Liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung.
[280] **Ph. Mayfarth & Comp.**, Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
Aufträge nimmt Herr **A. Schubert** in Schildau entgegen.

Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mundwasser,
Salicylsäure - Sahnpulver
zu haben bei [192]
Dunkel,
Hirschberg, Hirschapotheke, Bahnhofstr.

Für Brillenbedürftende

empfehlen sich [1005]
F. Hapel,
Schilbauerstr. Nr. 7.

Mustern

empfang und empfiehlt [1000]
Johannes Hahn.

Pferdedecken, Schlittendecken,

um damit möglichst zu räumen, zu
berabgesetzten Preisen. [1026]
W. W. Pollack & Sohn.

[196] Alle homöopathischen
Arzneien, homöopathische Haus-
u. Reiseapotheken empfiehlt die
Apothete in Hirschberg, Langstraße.

[947] Ein brauner Pony ist billig zu
verkaufen **Bahnhofstraße 36**.

[371] 1 Kleinen Hund, sehr gut
zu Kindern, verkauft
H. Jentsch, Schilbauerstr. 22.

Gedichte

in schlesischer Mundart
von

C. E. Bertermann,
weiland Schneider und Inwohner
in Hirschbach,
vierte Auflage,
sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

[996] Circa 50 Stück mit Körnern
gemästete
Schöpfe

stehen zum Verkauf bei
Vorwerkbesitzer **A. Herold**,
Ober-Rennweg bei Goldberg.

[995] Ein 2 1/2 Jahre alter, schöner,
sprungfähiger

Stammochse
(Silberfchimml) ist zu verkaufen bei
Vorwerkbesitzer **A. Herold**,
Ober-Rennweg bei Goldberg.

Eine **Mangel** ist zu
verkaufen i. **Herschdorf**,
Villa Ida. [987]

Särge,

große von 8 Mark an, kleine von 1 Mk.
75 Pf. an, sowie [875]

Möbel

verkauft billigst
Oscar Paukch.



Petroleum-Apparate mit Groggwasserbehälter,
extra gut gearbeitete Kohlenkasten, dgl. Kessel und
Feuervergäße, pat. Ofenrohr-Bojenknie, Ofenrohre
und Reinigungs-Büchsen, dgl. Bettwärmer, Blätt-
eisen u.; Petroleum-Lampen und [983]

alle Klempnerarbeiten

empfehlen in stärkster Ausführung billigst

Herm. Liebig,

Klempnermeister.
Hirschberg, Ecke der Lichtn. Burgstraße 14.

Brillant- und Zinn-Sargverzierungen

offerirt für hier und Umgegend zu **Fabrikpreisen**
(auch en detail)

Richard Schölens,

Warmbrunner Zinnwaarenfabrik.

[455] [830] Zu der bevorstehenden Bau-Saison empfiehlt

bestgebrannten Baukalk

die Gräflich **Harrach'sche Kalkbrennerei**
auf dem **Kapellenberge**.

Bestellungen auf Lieferungen mit und ohne Anfuhr
nimmt entgegen und ist auch zu größeren Abschüssen
ermächtigt

die Agentur für **Hirschberg** und Umgegend.

C. Lange, Maurermeister,

Wilhelmstraße Nr. 56.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühlgen**, Leipzig, Ritterstraße Nr. 43.
(Zeugniß Nr. 11022.) Im October 1871 litt meine Frau
stark am Haarausgehen, ich nahm Gelegenheit, an Sie zu
schreiben, worauf Sie uns bald das Nöthige sendeten, was
auch sofortige Hilfe schaffte und ich mit größtem Dank an-
erkenne. Hochachtungsvoll und ergebenst
C. M. Böhme,
Pirna, 4. 2. 73.

Prospecte gratis.

Freitag, d. 2. Februar bin ich in **Hirsch-
berg** im **Hotel Thamm** von früh 10 bis Nach-
mittag 5 Uhr persönlich zu sprechen.

[978] **Bühlgen**.

Frühjahrs-Saat.

ff. gedämpftes Knochenmehl,
prämirt auf den Ausstellungen in **Wien**, **Bremen**,
Dresden und **Sorau N.-L.**, empfiehlt zu zeitgemäßen
Preisen die Fabrik von [985]

Wilhelm Stalling

in **Pieschen** bei **Dresden**.

Pferde-Decken, Schlitten-Decken

verkauft, um damit zu räumen zu auf-
fallend billigen Preisen [1016]

Max Eisenstaedt.

Russischen Spiritus, [492]
Balsam **Bisminger** in Drig.
Packung.

Sicht-Batte empfiehlt gegen Rheu-
matismus, Sicht. Reizen u. c.
die Apotheke in der **Langstraße**.

Conto-Bücher-

Niederlage
bei [224] **Carl Klein**.

Apotheker **A. Dietrich's**

Gehör-Öel

und Frost-Balsam,

sowie **Lud. Koch's**
Fichtennadel-Aether,
hinlänglich bekannte u. bewährte Mittel,
wieder vorrätig bei [733]
Albert Plaschke.

Chocoladen

von
Gebr. Stollwerk, Cöln.

Lieferanten der Höfe von Preußen,
Oesterreich, England, Italien,
Bayern, Holland u. c., garantirt
pure Cacao und Zucker, auf Lager
in **Hirschberg** bei **Joh. Hahn** u.
Conditör **H. Mertin**; in **Volkens-
hain** bei **C. Muth**. [15841]

[1001] Mehrere Schlitten stehen
billig zum Verkauf bei
Wipperlitz, Wagenbauer.

Bettfedern,

neue und gebrauchte, sowie unge-
schliffene sind sehr billig zu ver-
kaufen im [318]

„deutschen Hause“ zu Warmbrunn.

[990] Für Baumwollenweberei
liefert als Specialität

Rämmchenwaschmaschinen
die Maschinen-Fabrik von
Carl Stöffchen,
Mittweida in Sachsen.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877
sind in der Expedition und den be-
kannten Commanbiten des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Discretion Ehrensache)
Aerztlich empfohlen
gegen Syphilis
u. s. w.
Präservativs od. Schutzmittel.
Lilliane Tugendung - Preis-Cour. gratis.
Man wende sich
vertrauensvoll an
C. Eisenhardt,
Hamburg, Wilhelmstr.
Nr. 11. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.

Kalender

des
Boten a. d. Riesengebirge
für 1877
à 50 Pf.

find noch zu haben in allen Buchhandlungen, den Comandanten und bei Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge.“

En gros. En detail.

Farven,

- Gold- und Silber-Flittern,
- „ „ „ „ Band,
- „ „ „ „ Spitzen,
- „ „ „ „ Frangen,
- „ „ „ „ Treffen

zu billigsten, festen Preisen [1018]
Ww. Pollack & Sohn.

Autorisierte Niederlage des allseitig anerkannten und gesundheitsfördernden

R. F. Daubitz'schen Magenbitter,

erfunden und allein bereitet von dem Apotheker [975]

R. F. Daubitz
in Berlin,
Neuenburgerstraße Nr. 28

Nur allein echt zu haben bei
Paul Spehr, Langstraße
u. **M. Guder,** Gerichtstraße
in Hirschberg.

Homöopathische Apo-
tiken, für Menschen und Thiere,
in allen Größen, sowie alle homöopathi-
schen Mittel im Einzelnen, homöopathische
Bücher verkauft

[191] **Dunkel,**
Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf,
Heiserkeit, Verschleimung, Blut-
speien, Asthma, Keuchhusten und
Schwindelkathusten, ist der

Wayer'sche
weiße Brusthryn
das sicherste und beste Haus- und
Genußmittel.

Nur echt bei [1012]
Hugo Scaruppe,
vorm. Fr. Hoffmann, Langstr. 18.

Stroh-Verkauf.

[965] Circa 100 Schock Stroh
verschiedener Sorten sind zu verkaufen bei
Hermann Hoffmann
in Eppler.

[980] 120 Str. schönes gutes
Wiesenheu
werden sofort zu kaufen gesucht. Offer-
ten mit Probe sind an Herrn **Carl**
Pfliz im Bahnhof „zum Schwarz“ zu
richten.

Arzt und Laie

berichten übereinstimmend über die heilkräftige Wirkung der Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff, Berlin, in verschiedenen Krankheitsfällen:

Bei einer Kranken, die in Folge von Bleichsucht noch an Reizhusten leidet, ist die Wirkung Ihrer Malzmittel nicht zu verkennen. S. Kirschner, pract. Arzt, Hohenfeld.

— Anhaltender Magen- und Darmkatarrh hat mich physisch bedeutend heruntergebracht; ärztlicher Anordnung zufolge gebrauche ich Ihr Malzextract und nicht ohne günstigen Erfolg. A. Straatz, Lehrer, Nakel. — Ihre Brustmalzbonbons haben sich bei mir und meinen Freunden gegen Husten sehr heilsam erwiesen. S. Wels, Spandau.

Verkaufsstellen bei **E. Wendenburg** in Hirschberg, **A. Kahle** in Warmbrunn, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **Rich. Jaenisch** in Schönau. [974]

Brantschleier,

Kränze, Aufsätze, Fraisen und Schärpen
empfehlen in geschmackvollster Auswahl

Alma Herzberg,

Schulgasse Nr. 6.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 80 Aufl. erschienen, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, weich' Bektere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorrätzig in der **Hugo Kuh'schen, M. Rosenthal'schen** und **Paul Richter'schen** Buchhandlung in Hirschberg.

Engler's
Hämorrhoidal-Thee

empfehlen [612]
die Apotheke in der Langstr.

Geschäftsverkehr.

Gesuch.

[721] Auf ein in Freiburg, in der Bahnhofstraße gelegenes, neues, komfortabel gebautes Haus werden hinter 5000 Thlr. 1500 Thlr. gesucht. Darzt ist dasselbe auf 12,500 Thlr. und mit 8800 Thlr. steht es gegen Feuer versichert Näheres bei **Knappe** in Freiburg.

[989] Krankheitshalber sind eine große **Restauration** zu verpachten, sowie **drei gute Gasthöfe** zu verkaufen. Näheres bei **E. Leissner** in Lüben.

Eine Wassermühle

mit 2 Mäsl. und 1 Epizgange, eingerichtet Bäckerei und 8 1/2 Morgen Acker und Wiesen, 3/4 Stunden von 2 Städten entfernt, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. durch **G. Kothe, Greiffenberg.**

Bäckerei-Verkauf.

[976] In einer lebhaften Kreisstadt Mittel-Schlesiens ist ein massives **Haus** mit gut eingerichteter Bäckerei, Laden-Einrichtung und sämmtlichem Inventar unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere in der Exped. der Unterhaltungsbilätter in Jauer.

[894] Am 15. Februar er. soll die **Wind-u. Wassermühle** des Dom. Ahr.-Baumgarten, Kr. Wolfenbain, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Uebernahme 1. April c. Zuschlag vorbehalten.

Nähere Auskunft ertheilt das **Wirtschaftsamt.**

[909] Ein schönes Wohnhaus, in hiesiger Stadt und an der Chaussee gelegen, mit Garten, Scheuer, Stallungen, Remisen, großem Hofraum und Einfahrt die Gebäude massiv mit Flachwerk gedeckt und im besten Zustande, für jede Branche geeignet, ist sofort aus freier Hand mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Leipzig, Fraustadt.**

Eine Stadtbrauerei

in einer belebten Stadt mit massiven Gebäuden, Vergnügungs- und Hopfengärten, 6 Meilen von Breslau, 1/2 Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt, ist mit 2500 Thlr. Anzahlung wegen Erbschaftsstellung baldigst zu verkaufen. [988]

Offerten unter R. 77 Exped. d. Bl.

Ziegeleiverpachtung.

[994] **Dominium Groß-Wandris** (Kreis Liegnitz) beabsichtigt seine geschlossene Ziegelei an einen cautionsfähigen Pächter alsbald zu verpachten. Bedingungen beim Wirtschaftsamt zu erfahren

[1027] Eine **Fußfeder** wurde verloren. Abzugeben Warmbrunnstr. 19 parterre.

[1014] Eine **Schulmappe** mit Inhalt wurde gestern verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gutsberg Nr. 1.

Vermietungen.

[925] In meinem auf das Comfortabelste eingerichteten Gartengrundstück, Mühlgrabenstraße Nr. 27 hierselbst, sind der 1. und 2. Stock, sowie mehrere kleinere Quartiere zu vermieten und bald oder Termin Osten zu beziehen.

F. A. Reimann
in Hirschberg.

[977] An der Hauptstraße in Warmbrunn sind herrschaftl. Wohnungen billig zu vermieten. Das Nähere bei **H. Keese,** Zimmermeister.

1 Laden und Wohnung
ist **Schildauerstr. Nr. 9** zu verm.

[999] Eine Stube mit Kammer zu vermieten bei **Wipperling,** Wambrunnstr.

[373] An ruhige Mieter ist eine schöne, helle Stube mit Nische zu vermieten und bald zu beziehen
große Schützenstr. Nr. 19.

Eine Wohnung von 4 bis 5 geräumigen Zimmern nebst Küche und Zubehör wird pr. 1. Juli c. in Hirschberg gesucht. Offerten sind unter **A. Z.** in der Expedition des „Boten“ abzugeben. [1008]

[941] An ruhige Mieter ist eine schöne, helle Stube nebst kleiner Küche, großem Flur und sonstigem Zubehör vom 1. April c. ab anderweitig zu vermieten. Näheres Pfließerstr. 24, I. Etage.

[936] Ein Laden von Osten ab zu vermieten **Kornlaube Nr. 49.**

[319] 2 freundliche Wohnungen sofort zu beziehen **Mühlgrabenstr. Nr. 4.**

[330] Wohnungen zu vermieten und bald zu beziehen **Kornlaube 22.**

[1018] In Nr. 39 am kath. Ring ist der 1. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Altan, verschlossenem Entree, zu vermieten.

Ein Raden,

in dem zur Zeit ein **Ubrengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben wird, ist vom 1. Juli c. preiswerth anderweitig zu vermieten. Näheres nur bei [307] **A. Kubn**, Schenkstr. 56, 1. Et.

[372] Ein anständ. Herr sucht einen **Mitbewohner** einer eleganten Wohnung durch **H. Fentich**, Schindauerstr. 22

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten **Kuengasse Nr. 3 bei Freyer.**

Arbeitsmarkt.

[951] Einen **Uhrmacher-Gehilfen** sucht zum sofortigen Antritt **Striegau. H. Jäckel.**

[928] Für die **Friedländer Bleich-Anstalt** suche ich einen in der Stäbchele erfahrenen

Bleich- und Stärk-Meister,

der auch die handverfertige Wasenbleiche gründlich versteht.

Oberlangenbielau, den 24. Januar 1877.

Christian Dierig.

Offene Lehrerstelle.

[886] Die zweite Lehrerstelle in dieser evang. Schule ist Oftern d. J. mit 810 Mk Gehalt, freier Wohnung und Heizung zu besetzen. Qualifizierte Lehrer wollen sich bei unterzeichnetem **Gemeinde-Vorsteher** innerhalb 10 Tagen melden und ihre Zeugnisse beibringen. **Perischdorf,** den 25. Januar 1877. **Der Gemeinde-Vorstand.** **Grübel.**

Offener Lehrerposten.

Die Stelle des hiesigen evangelischen Lehrers soll in Folge der Pensionierung des bisherigen Inhabers zum 1. April c. anderweit besetzt werden. Das Einkommen derselben beträgt jährlich 900 Mk. Auch kann der Gerichtsschreiber-Posten mit 144 Mark Gehalt vom Lehrer mitverwaltet werden. [829]

Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb 4 Wochen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden. **Gottsdorf bei Hirschberg,** den 25. Januar 1877.

Der Orts- und Schulvorstand. **Menzel.**

[1010] Ein nachweislich zuverlässiger **Kutscher** (gleichviel ob verheiratet oder nicht), sowie eine **Magd**, welche beide auch auf dem Felde thätig sein müssen, finden zu Oftern be'm Unterzeichneten Dienst. Persönliche Vorstellung (bis früh 9 Uhr) nöthig. **Fliegel in Fischbach.**

[965] Ein gebildetes, junges Mädchen, in der Häuslichkeit und weiblichen Arbeiten gründlich erfahren, sucht zum 1. April Stellung als **Stütze der Hausfrau**. Näheres Auskunft hierüber ertheilt **Frau Kaufmann Töpfer** sen.

[1020] Sofort wird ein junges Mädchen zur **Bedienung** gesucht **Neue Herrenstraße 2a, 1. Et.**

[1006] Eine gesunde, kräftige

Amme

kann nachgewiesen werden durch die **Gebommur Günzel** in **Hohenfriedberg.**

[998] In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Antritt bald oder spätestens **Oftern.**

G. Noerdlinger in **Hirschberg.**

Apotheker-Gleve.

[624] Für einen mit der nöthigen Vorbildung versehenen jungen Mann aus guter Familie wird zum 1. April eine **Lehrlingsstelle** in meiner Apotheke vacant.

O. Primke in **Sorlig.**

[970] Für mein **Producten-, Commissions-, Incasso- und Maschinen-Geschäft** suche per 1. April einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.

L. Neumann, Rauban, Brüderstr. Nr. 14.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Kalbskopf mit Robertsauc.** **Hasen-Pastete-Aspic.** **Rinderfilet a la broche.** **Stammfrühstück:** **Ragout fin en coquille.** [1017] **H. Demnitz.**

Empfehle frische **Aufern.**

[1028] **H. Demnitz.**

Demnitz's Salon.

Sonntag, den 28. Jan.,

CONCERT

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **Entre 30 Pf.** [958]

[997] Sonntag, den 28. Jan., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein **H. Görlach** im **Schwarzen Hof.**

[368] Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein

W. Adolph im **Schleßhaus.**

„Waldschlößchen“

Cavallerberg. Zu frischem **Kapstuchen** und feinstem **Mooca**

ladet ergebenst ein [367] **G. Tschörner.**

Hotel-Empfehlung.

Allen geehrten Herrschaften und werthen Reisenden erlaube ich das mir jetzt eigen gehörige **Hotel** [982] „zum **preuss. Hof in Schmiedeberg**“ unter der **Versicherung** promptester **Bedienung** bei **civilen Preisen** bestens zu empfehlen.

Schmiedeberg, im **Januar 1877.**

Hochachtungsvoll

Gustav Mohaupt.

Die **Hörnerschlittenparthie** nach und von den **Grenzbauden** ist bei der jetzt vorzüglichen **Bahn** nur zu empfehlen. **D. D.**

Tenglerhof

Cavallerberg. Heute **Sonntag** **Tanz, Pfannentuchen** &c. &c. Um zahlreichen **Besuch** bittet [1002] **F. Tengler.**

Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 28. Januar,

CONCERT

Anfang **Nachmittags 3 1/2 Uhr.** **Entre 30 Pf.** [957]

Warmbrunner Brauerei.

Montag, den 29. Januar,

4. A bonnement-CONCERT.

Anfang **Abends 7 1/2 Uhr.** **Entre 50 Pf.** [973]

Landhaus b. Hirschberg.

Heute **Sonntag** [1003] **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Thiel.**

Sonntag, den 28. Januar,

Tanzmusik

im „**Schwarzen Hof**“ i. **Warmbrunn.**

„Pionny“ [116] **„уважаемые господа“** и **„уважаемые дамы“** **„вонюс“** &c. &c. &c. &c.

[1019] Bei guter **Schlittenbahn** ladet zu **frischen Pfannentuchen**

freundlichst ein **W. Blasig** in **Petersdorf.** Der **Saal** ist gut **geheizt.**

Gasthof „Marienthal“

in **Schreiberhan.** Sonntag, den 28. Januar c.,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet [972] **Julius Scholz.**

Vereins-Anzeigen.

Sonntag, den 28. Januar, veranstaltet der **katholische Gesellen-Verein** eine

musikalisch-declamatorische

Abendunterhaltung

im **Saale** des **Gasthofes** zum **Kynast.**

Zur **Aufführung** gelangt unter **Anderem:** **Ein Weihnachtsspiel** für **Kinder**

und **Die Stumme von Viborg.**

Billets à **60 Pf.** bei den **Herren Kaufleuten Weigang u. Prause,** sowie in der **Conditorei** des **Herrn Mertin,** **Gallerie-Billets** à **25 Pf.** an der **Casse.** [867]

Cassenöffnung **Abends 6 Uhr.** **Beginn 7 Uhr.** **Der Vorstand.**

Aerztlicher Verein

Montag, d. 29 Jan., **Abends 8 Uhr.**

Langenau.

Gesellschafts-Abend der „**Harmonie**“ **Dienstag, den 30. Januar.**

Notiz:

M. F. u. d. F.

[968] **G.**

A. Bildungsverein.

Montag **Abend** im „**Schwert**“:

Der Türkenkrieg in Europa

von **Bauer.**

Gäste haben **freien Zutritt.** [1009]